Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zl., monatl. 5,39 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 119. Bromberg, Sonnabend den 24. Mai 1930. 54. Jahrg.

Die nahende Stalin-Krise.

Am Vortage des XVI. Parteikongresses in Moskau.

Von unserem Rußland-Mitarbeiter.

Nur wenige Wochen trennen uns von dem wichtigsten Ereignis der sowjetrussischen politischen „Saison": von dem Kongreß der regierenden Partei. Dieser Kongreß, der früher alljährlich — nach dem Tode Lenins aber alle zwei Jahre — zusammenkommt, ist der eigentliche Herr im Lande. Er bildet die höchste Instanz in dem komplizierten Aufbau der Organisation, die praktisch die Diktatur im Riesenlande ausübt. Wohl steht an der Spitze der Sowjet-Union die Sowjetregierung oder Sownarkom (Abkürzung von „Sowet narodnych komissarow" = Rat der Volkskommissare). Wohl gibt es im Sowjetland eine Art Parlament, den Kongreß der Sowjets, der einmal im Jahre tagt, und ein Vollzugsorgan, das Zentral-Exekutivkomitee, wählt. Aber sowohl der Sowjetkongreß wie sein Exekutivkomitee und der Rat der Volkskommissare stehen im Zeichen der Partei. Diese wiederum steht im Zeichen ihres Zentralkomitees, das seinerseits vom politischen Bureau (Politbureau) beherrscht wird. An der Spitze des Politbureaus steht der allmächtige Generalsekretär der Partei, Jossif Stalin, der russische Diktator. Nur einmal in zwei Jahren hat die gesamte Partei ein Wort mitzusprechen — auf dem Parteikongreß. Zwar werden zwischendurch immer wieder Parteikonferenzen abgehalten, in einzelnen Bezirken, in einzelnen Gebieten und in einzelnen Republiken der Sowjet-Union, aber alle diese Konferenzen werden ganz in den Schatten gestellt durch den allgemeinen Kongreß. Jeder dieser Kongresse bildet einen Wendepunkt nicht nur in der Geschichte Sowjetrußlands. Die Verhandlungen jedes Parteikongresses füllen dicke Bände, die von jedem Parteimitglied auf das sorgfältigste studiert werden, und selbst die armen kleinen Schüler müssen wissen, welche Entscheidungen jeder dieser Kongresse getroffen hat.

Der diesmalige XVI. Parteikongreß wird am 15. Juni in dem großen Kreml-Saal eröffnet. Ihm gehen aber wichtige Beratungen voraus, die ihren Höhepunkt in der unmittelbar bevorstehenden Moskauer Konferenz erreichen. Ihm gehen ferner voraus: grundlegende, speziell für den Kongreß bestimmte Veröffentlichungen, die wichtiges Material über das in der Zeit zwischen dem XV. und XVI. Kongreß Erreichte enthalten; erbitterte Kämpfe innerhalb der einzelnen Parteiregierungen und innerhalb der einzelnen Parteirichtungen; schließlich — Gerüchte, Gerüchte, Gerüchte.

Das Hauptinteresse — nicht nur der Parteiöffentlichkeit — konzentriert sich dabei auf die Frage: wird Stalin bleiben? oder wird er gestürzt? Und wenn er gestürzt wird, — wer wird sein Nachfolger sein?

Es besteht kaum ein Zweifel daran, daß Stalins Stellung ernstlich bedroht ist. Der entscheidende Rückzug, den er angesichts des Zusammenbruchs seiner Agrarpolitik vornehmen mußte, hat seinem Ansehen mehr geschadet, als dies auf den ersten Blick zu merken war. Kursänderungen sind zwar in Sowjetrußland nichts Neues, und Lenin selbst hat von ihnen reichlich Gebrauch gemacht. Er war ja ein Großmeister der Lavierungskunst. Aber Stalin bei seiner ganzen Schlauheit ist ein im Grunde starrsinniger Taktiker, weil bei ihm der Wille stärker als der Intellekt ist. Nach dem XV. Parteikongreß hat er in rücksichtslosester Weise die Sozialisierung des Dorfes betrieben. Er ließ die Bauern mit Gewalt in die Kollektivwirtschaften treiben, zuvor aber alle Bauernwirtschaften zerstören, die mehr oder minder ertragreich waren. Diese Zerstörung der Individualwirtschaften nannte man auf Stalins Befehl den „Kampf gegen die Kulaken", also gegen den reichen Bauern, der in Wahrheit seit langem aufgehört hat, zu existieren. Als schließlich die Stalinsche „Revolution auf dem flachen Lande" zusammengebrochen war, suchte er das Geschehene wieder gutzumachen. Alle radikalen Verordnungen wurden außer Kraft gesetzt. An ihre Stelle kamen Erlasse, die den „objektiven Verhältnissen" mehr Rechnung trugen. Da aber das normale Leben des russischen Dorfes bereits völlig zerstört war, hat die Stalinsche Kurswendung nur neue Verwirrung bei den Bauern und bei den Lokalbehörden hervorgerufen. Diese Verwirrung pflanzte sich in die engsten Kreise der Partei fort. Man besann sich auf die Mahnungen, die die Linksopposition Trotzkis einerseits, die Rechtsopposition Bucharins andererseits vor dem Beginn des Stalinschen Experimentes vorgebracht haben. Die Opposition hat Recht behalten! — In dem Augenblick, wo die Mehrheit der Partei dies einsieht, ist Stalin unrettbar verloren.

Wie weit sind wir von diesem Augenblick entfernt? Wird schon der XVI. Parteikongreß die Entscheidung bringen? Wird Stalin an den Pranger gestellt werden? Es ist schwer, irgend welche Voraussagungen zu machen. Ohne Zweifel ist Stalin diskreditiert, das Vertrauen zu ihm, der Glaube an ihn, sind im Schwinden begriffen. Doch würde es ein großes Wagnis bedeuten, Stalin jetzt zu entfernen und ihn durch einen neuen Mann zu ersetzen. Was würden die Parteilosen dazu sagen, diese 150 Millionen des russischen Volkes, die in der letzten Zeit schon so viel Stürze maßgebender Parteiführer mitansehen mußten? Dieses Problem verursacht der Partei, so stark sie sich auch fühlt, erhebliche **Sorge. Und dies kann die Rettung Stalins** sein.

Mit ungeheurer Spannung geht Sowjetrußland dem XVI. Parteikongreß entgegen. Diese Spannung ist berechtigt, und wohl wird sie auch von der übrigen Welt in einem nicht um vieles geringerem Maße geteilt werden. A. B.

Groener über die deutsche Wehrmacht.

Bei der zweiten Lesung des Etats des Reichswehrministeriums im Reichstage hielt Reichswehrminister Groener folgende Rede:

Die deutsche Wehrmacht ist keine Angriffswaffe. Das zeigt schon der Vergleich unseres 100 000-Mann-Heeres mit der französischen Armee, deren Friedensstärke über eine Million, deren Kriegsstärke 9,650 Millionen beträgt. Der neue Chef des französischen Generalstabs, den wir 1918 als scharfen, aber klugen und ritterlichen Gegner kennengelernt haben, wird hoffentlich seine große Autorität dafür einsetzen, daß jene unwürdige und heuchlerische Deklamation von der angeblichen deutschen Gefahr aufhört.

Trotz dieser Wehrlosigkeit muß bei uns alles geschehen, damit wir gegen jede Verletzung der Neutralität und gegen jeden Gebietsraub auftreten und uns wehren können. Wir müssen unsere Wehrhaftigkeit erhalten und ihren Geist auch in der Jugend pflegen, zumal da die Abrüstung der übrigen Länder, auf die wir Anspruch haben, keinen Fortschritt macht. — Man spricht von deutschen Geheimrüstungen. Jeder Fachmann weiß, daß eine geheime Rüstung unter den heutigen Verhältnissen ganz unmöglich ist. Solche Angriffe, wie sie neuerdings wieder Poincaré erhoben hat, sind also als unsinnig zu bezeichnen.

Die Ausgaben für die Wehrmacht betragen bei uns 4 v. H. des Gesamthaushaltes, in Frankreich aber 27 v. H. und in Polen sogar 29,3 v. H. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen bei uns an Wehrausgaben 11 Mark, in Frankreich aber 57,50 Mark. Jede Möglichkeit, die uns der Versailler Vertrag läßt, muß ausgenutzt werden, sobald sie einen Kräftezuwachs für die Verteidigung bietet. Gegen jede Zersetzung der Wehrmacht wird in der schärfsten Weise vorgegangen, unparteiisch nach rechts und links. Das Verhältnis von Offizier und Mann ist in unserer Reichswehr ausgezeichnet. Wir erwarten auch, daß sich das Verhältnis der Reichswehr zu unserer Bevölkerung immer besser gestalten wird.

Der Reichswehrminister geht dann auf die einzelnen Kapitel seines Etats ein und spricht die Hoffnung aus, daß im nächsten Jahre für die Reichswehr größere Mittel bewilligt werden. Die Ausgaben für Waffen und Munition zu kürzen, wäre die größte Dummheit, die wir machen könnten. — Alle Parteien sollten daran mitarbeiten, daß die Wehrmacht und der Wehretat entpolitisiert werden. Der Wehretat muß stabil gestaltet werden, damit planmäßig auf lange Sicht gearbeitet werden könne.

Harakiri als Protest gegen das Flottenabkommen.

Wie aus London gemeldet wird, hat ein Mitglied der japanischen Flottendelegation als Protest gegen den Londoner Flottenvertrag auf der Fahrt nach Japan Harakiri begangen. In Kreisen der japanischen Rechten macht sich eine scharfe Opposition gegen das Londoner Vertragswerk bemerkbar.

Der Schluß des Spionageprozesses in Ostrowo.

Beide Angeklagte werden schuldig gesprochen. — Ein Zeuge, der viel erzählt und nichts weiß.

Ostrowo, 23. Mai. („Pos. Tagebl.")

In unserer gestrigen Nummer haben wir bereits einen Teil des Prozesses gebracht, konnten jedoch wegen der vorgerückten Stunde nicht weiter auf die Vernehmung des Angeklagten Neumann eingehen. Der Angeklagte kann nur immer wieder darauf hinweisen, daß er nichts getan habe, wofür er bestraft werden könne.

Bei der Vernehmung des zweiten Angeklagten, **Wolski**, beginnt der Vorsitzende ebenfalls zuerst den ganzen Lebenslauf durchzugehen und kommt erst dann auf den Anklageakt zu sprechen. Auch Herr Wolski erklärt, daß er sich keiner Schuld bewußt sei und daß er die angesammelten und beschlagnahmten Notierungen **nur im Interesse seines Volkstums gemacht habe**, da er auf diesem Gebiete tätig war. Wolski bittet daraufhin das Gericht, doch seinen anwesenden Chef, Herrn Dobbermann, Bromberg, zu vernehmen; das Gericht geht jedoch auf seine Bitte nicht ein. Besonderes Interesse erweckt das Notizbuch Wolskis, aber der Vorsitzende meint, daß die darin gemachten Notierungen nichts weiter zur Sache beitragen könnten.

Daraufhin wird

das Zeugenverhör

begonnen. Auffallend ist, daß **von der Verteidigerseite kein einziger Entlastungszeuge vorhanden ist**, während gegen die beiden Angeklagten vier, darunter Hauptmann Konior, geladen sind. Als erster Zeuge tritt der Grenzsoldat Witczak auf, der s. Zt. die **Verhaftung Neumanns** in Suschen vorgenommen hat. Er kann aber wenig neue Momente beibringen, da er nur die Verhaftung erzählt und bemerkt, **daß er vielleicht gar nicht so weit gegangen wäre, wenn nicht der Angeklagte Neumann zu ihm geäußert hätte: „Was, Sie wollen von mir eine Legitimation, ich bin doch ein weit höherer Beamter als Sie." „Da ich die Uniform trug, war ich daraufhin gezwungen, den jetzigen Angeklagten zur Polizei zu bringen."**

Als zweiter Zeuge tritt der Ostrowoer Polizeibeamte Buszkiewicz auf, der jedoch nur kurz bemerkt, daß er zur Sache selbst nichts aussagen könne, da der nächste Zeuge Bereszyński die Angelegenheit geführt habe. Der Verteidiger Rechtsanwalt Grzegorzewski greift jedoch hier ein und stellt an den Zeugen die Frage, warum die Sache nach Posen gegeben wurde, und der Vorsitzende erklärt darauf, daß lange vorher bereits in Posen Untersuchungen in dieser Sache vorgenommen worden seien.

Bereszyński wird vernommen. Ohne auf die einzelnen Fragen des Gerichts zu achten, fängt dieser Zeuge an, im allgemeinen über das Deutschtum und seine „schädlichen" Organisationen zu sprechen.

„Die Deutschen seien im allgemeinen Verbrecher."

Zuerst habe man es mit dem „Deutschtumsbund" versucht, und als die Behörden sahen, welche gefährliche Einrichtung dieser Bund sei, löste man ihn auf. Die Deutschen gaben sich aber damit nicht zufrieden. Man gründete einen „Bauernbund", und auch, als dieser nicht mehr half, da schuf man die Deutsche Vereinigung in Sejm und Senat, die sogenannten „Sejmburaus". **Dort wurde das ganze Treiben ausgearbeitet.** Der Angeklagte Neumann war die treibende Kraft auf hiesigem Gebiete **und soll es nach Meinung des Zeugen ausgezeichnet verstanden haben, Landesverrat zu üben.** Überhaupt sei Neumann ein großer Politiker, und er verstehe es, zwischen dieser verräterischen Organisation, dem Sejmbureau und der deutschen Bevölkerung den Vermittler zu spielen. Man braucht sich ja nur die hiesigen deutschen Zeitschriften anzusehen und dann die „Heimatzeitung", Berlin.

Da scheint es aber auch dem Vorsitzenden zu viel zu werden, er greift ein und ersucht den Zeugen,

auf konkrete Fragen konkrete Antworten

zu geben. **Da weiß der Zeuge nichts mehr zu sagen.**

Als der nächste Zeuge, Hauptmann Konior, an die Reihe kam, stellt der Staatsanwalt Antrag auf **Ausschluß der Öffentlichkeit**, und das Gericht gibt trotz Gegenantrages des Verteidigers der Bitte des Staatsanwalts statt. Die Presse und die Öffentlichkeit müssen den Saal verlassen.

Um 3/4 2 Uhr wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt, und der Staatsanwalt beginnt seine Rede, worin er die Anklage in vollem Umfange aufrecht erhielt. Wer die Akten kennt, der muß die Überzeugung gewinnen, daß die Tätigkeit der beiden Angeklagten in jedem Fall die Grenzen des Erlaubten überschritten hat.

Die eigenen Aussagen der Angeklagten und nicht zuletzt die verschiedenen Zeichen, unter denen die Angeklagten korrespondierten, besagen, daß beide schuldig sind. Sie haben kein reines Gewissen und deshalb können sie keine Aussagen machen, die sie entlasten würden. Beide Angeklagten sind nicht vorbestraft, aber das Urteil in diesem Prozeß darf durch keinerlei Zweifel beeinflußt sein. Die Tätigkeit dieser beiden Männer muß bestraft werden. Ich bitte das Gericht deshalb um Bestrafung im Sinne der im Anklageakt angeführten Artikel.

5 Minuten nach 2 Uhr ergreift dann der Verteidiger der beiden Angeklagten das Wort, und in klaren sachlichen Worten widerlegt er die Anklage Punkt um Punkt. Besonders aber ist es der Militärsachverständige, dessen Gutachten immer wieder von Rechtsanwalt Grzegorzewski angegriffen und niedergeworfen wird. Der Verteidiger widerlegt den Staatsanwalt, und dieser fühlt sich gezwungen, noch einmal in das Verfahren einzugreifen. Er widersetzt sich in heftigen Worten den Äußerungen des Verteidigers. Danach ergreift der Verteidiger das Schlußwort. Das Gericht zieht sich 10 Minuten nach 3 Uhr zur Beratung zurück.

Kurz nach 3 Uhr betritt das Gericht den Saal und der Vorsitzende verliest das Urteil:

Im Namen der Republik Polen!

Die beiden Angeklagten Neumann und Wolski werden der im Anklageakt genannten Beschuldigungen für schuldig befunden und verurteilt. Der Angeklagte Neumann erhält für zwei verschiedene Vergehen im Sinne der Artikel 6 und 9 der Verordnung vom Juli 1920 drei Monate und einen Monat Gefängnis. Diese Strafe wird in drei Monate und 15 Tage zusammengefaßt. Der Mitangeklagte Wolski erhält für zwei verschiedene Vergehen die gleiche Strafe. Durch die Untersuchungshaft wird obige Strafe bei beiden Angeklagten als verbüßt angesehen. Der Verteidiger hat sofort im Namen beider Angeklagten Berufung eingelegt.

Der wundeste Punkt.

Die Überschreitungen der Budgets im Jahre 1927/28 um 230 Millionen Złoty.

Warschau, 23. Mai. (Eigene Meldung.) **An der neunten** Stelle der Tagesordnung der ersten Sejmsitzung in der heute beginnenden außerordentlichen Session befindet sich der Bericht der Budgetkommission über die zusätzlichen Kredite für das Jahr 1927/28. In diesem Wirtschaftsjahre, in welchem Marschall Piłsudski der formelle Regierungschef war, wurde das Budget um 562 Millionen Złoty überschritten. Aus dieser Budgetüberschreitung hat sich, wie bekannt, die Czechowicz-Angelegenheit ergeben, deren Erledigung im verfassungsmäßigen Sinne noch immer aussteht. Erst in der letzten Budgetsession sind dem Sejm das Gesetzesprojekt über die zusätzlichen Kredite für das Jahr 1927/28 und die Rechnungsabschlüsse für diese Zeit vorgelegt worden. Es ist sehr zweifelhaft, ob Abg. Liebermann als Referent der Budgetkommission schon in der heutigen Sitzung dazu kommen wird, Bericht über die für das herrschende Regierungssystem so charakteristischen Budgetüberschreitungen vom Jahre 1927/28 zu erstatten. Der Kommissionsbericht, der bereits vorliegt, gewährt interessante Einblicke in die Wirtschaft jener „Blütezeit" der Sanacja. Die Kommission — heißt es im Bericht — ist zur Überzeugung gelangt, **daß das Anwachsen der Staatseinnahmen in diesem Jahre (1927/28) in hohem Grade der gesteigerten Exekutionstätigkeit im Zusammenhange mit der Eintreibung der direkten Steuern zuzuschreiben ist.**

Was die zusätzlichen Kredite betrifft, so sind sie „leichtsinnig und planlos eröffnet worden". Als ein bezeichnendes Beispiel dieser Planlosigkeit führt der Kommissionsbericht den auf Grund des Beschlusses des Ministerrates vom 14. April 1928 eröffneten außerbudgetären Kredit im Betrage von 1 806 673 Złoty an, **der zum Ankauf von 100 000 Decken für die Soldaten bestimmt war. Die durchgeführte Kontrolle hat jedoch ergeben, daß für dieses Geld keine einzige Decke angekauft wurde.** Die ganze Summe, die eigens beschlossen wurde, um einem dringenden Bedürfnis der Soldaten zu genügen, wurde für andere Zwecke verbraucht, nämlich: für den Ankauf von Quartier-Möbel, für das Sanitätswesen, für Bureauausgaben, für Nebenausgaben bei der Verpflegung (872 685 Złoty). Trotzdem wurde ein besonderer Kredit für Nebenausgaben für die Verpflegung im Betrage von 571 747 Złoty eröffnet.

Die Kommission ist zu der Überzeugung gelangt, daß die Regierung in der besprochenen Periode Budgetüberschreitungen, die weder durch Rechtsverpflichtungen des Staates noch durch das notwendige Anwachsen der Ausgaben für die Gehälter gerechtfertigt waren, in der Gesamtsumme von 230 Millionen Złoty vorgenommen hat.

Nach Ansicht der Kommission hätte diese Summe zur Herabsetzung der Umsatzsteuer, zum Bau von Schulen, zur Belebung der Bautätigkeit u. dgl. verwendet werden sollen. Der Bericht beschäftigt sich eingehend mit den Krediten für den Dispositionsfonds. **Die außerbudgetären Kredite betrugen u. a. 8 Millionen Złoty für den Dispositionsfonds des Ministerpräsidiums und 2 938 278 Złoty für den Dispositionsfonds des Außenministeriums.**

Soweit es sich um den ersteren Kredit handelt — heißt es im Bericht — hat die Regierung eine riesige Überwucherung von Ausgaben, die ihrer Behauptung gemäß keiner Kontrolle unterliegen, mit keinem Worte begründet. Im Budget waren für diesen Zweck (Dispositionsfonds des Ministerratspräsidiums) nur 200 000 Złoty bestimmt. Der Referent Abg. Liebermann hatte sich an den damaligen Ministerpräsidenten Bartel, der im Jahre 1927/28 Vizepremier war, mit der Anfrage gewandt, ob dieser es für angezeigt halte, in dieser Sache Aufklärungen zu geben. Herr Bartel entgegnete, daß **das Präsidium des Ministerrats die Summe von 8 Millionen Złoty erhalten und sie an den damaligen Innenminister General Składkowski gezahlt hatte, der den Empfang bestätigt hat.** Darauf wandte sich der Referent an den Innenminister Józefski mit der Frage, ob die vom General Składkowski in Empfang genommene Summe von 8 Millionen in den Einkünften des Innenministeriums ersichtlich gemacht wurde und ob sie dort als Dispositionsfonds dieses Ministeriums figuriere. Der Minister Józefski behielt es sich vor, die Antwort auf telephonischem Wege am nächsten Tage zwischen 11—12 Uhr vormittags zu erteilen. Zu dieser Zeit heißt es weiter in dem Bericht — meldete sich der Referent telephonisch beim Minister und wiederholte dann seine Anmeldung viermal in verschiedenen Zeitabständen bis 3.30 Uhr nachmittags. Das Sekretariat antwortete beständig, daß der Herr Minister Konferenzen abhalte. Um 3.0 Uhr erklärte man dem Referenten, daß er sich am nächsten Tage um 10 Uhr anmelden soll; der Referent folgte dieser Weisung, meldete sich zweimal und erhielt wieder die Antwort, daß der Herr Minister konferiere. Bis jetzt hat es der Minister nicht für angezeigt gehalten, dem Referenten eine mündliche oder eine schriftliche Aufklärung zu erteilen. **Da es überdies eine allgemein bekannte, in der Presse wiederholt hervorgehobene und übrigens von niemand bestrittene Tatsache ist, daß die erwähnte Summe von 8 Millionen aus Steuergeldern für die Kosten der Wahlen des politischen Lagers, zu dessen Spitzenkandidaten der gewesene Finanzminister Czechowicz gehörte, ausbezahlt wurde, erscheint aber die Streichung dieses 8-Millionenkredits als vollkommen begründet.**

Die Kommission stellt demnach fest, „daß die zusätzlichen Kredite in einer Reihe von Fällen leichtsinnig und planlos eröffnet worden waren. **In manchen Fällen wurden sie gar nicht realisiert, in anderen Fällen erwiesen sich die in dem von den gesetzgebenden Körperschaften beschlossenen Budget bestimmten Summen als reichlich genügend für die Erfüllung der in dem betreffenden Paragraphen und der betreffenden Position angegebenen Aufgaben; in zahlreichen Fällen schließlich überschritten die eröffneten Kredite um nicht geringe Summen die tatsächlich gemachten Ausgaben, was in den Rechnungsabschlüssen verheimlicht wurde".**

Die Kommission legt dem Sejm folgende Resolution vor: „Der Sejm stellt fest, daß die Regierung in der Budgetperiode 1927/28 Budgetüberschreitungen, die ohne gesetzliche Grundlagen und weder durch Rechtsverpflichtungen des Staates noch durch das notwendige Anwachsen der Ausgaben für Gehälter und Schätzungs-Kredite begründet waren, in der Gesamtsumme von mindestens 230 Millionen Złoty vorgenommen hat.

„Der Sejm versagt, da er vor vollendeten Tatsachen steht, nicht die Legalisierung dieser Überschreitungen, stellt jedoch fest, daß die Regierung illegal gehandelt und sich überdies einer übermäßigen Vergrößerung des Staatsbudgets schuldig gemacht hatte".

*

Die Angelegenheit der Budgetüberschreitungen vom Jahre 1927—28 bildet zusammen mit der Czechowicz-Angelegenheit, die mit ihr innig zusammenhängt, einen der wundesten Punkte in dem anormalen Verhältnis, das zwischen der Regierung und dem Sejm besteht. Der Sejm kann, wenn er sich nicht verleugnen will, seine Befugnisse nicht preisgeben; andererseits ist es leicht vorauszusehen, daß die Regierung, die nun einmal das Kontrollrecht der Volksvertretung nicht anerkennen will, das Eingehen des Sejm auf das heikle Thema der von Marschall Piłsudski gewünschten und gegen den Willen von Czechowicz und Bartel durchgesetzten Budgetüberschreitungen — zum Anlaß nehmen wird, die Session vertagen zu lassen oder den Sejm sonst irgendwie für einige Zeit lahm zu legen.

Boeß' Nachfolge.

Die Verteidiger des Oberbürgermeisters Boeß haben gegen das Urteil des Disziplinargerichts auf Dienstentlassung des Oberbürgermeisters unter Zubilligung von zwei Dritteln seiner Pension Berufung eingelegt.

Wie jetzt bekannt wird, begründet das Disziplinargericht die Schwere der Strafe folgendermaßen: Oberbürgermeister Boeß war der erste Bürger der ersten Stadt in Deutschland. Das legt ihm ganz besondere Pflichten auf, und deshalb fallen bei ihm Dienstverfehlungen ganz besonders ins Gewicht. Es war nicht mehr möglich, ihn in seiner Stellung zu belassen, da er das Vertrauen der Bürgerschaft verloren hatte. Mit Rücksicht auf seine lange tadellose Beamtenlaufbahn wurde ihm aber eine Zweidrittelpension — monatlich 1400 Mark — belassen.

Wann die Berufungsverhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht stattfindet, läßt sich noch nicht übersehen; jedenfalls nicht vor den Gerichtsferien.

Mit Boeß' Dienstentlassung wird die Frage seiner Nachfolgeschaft in den Mittelpunkt des Interesses, nicht nur der Reichshauptstadt, sondern des ganzen Reiches gestellt. Als Kandidaten für den Oberbürgermeisterposten werden eine Reihe von Persönlichkeiten genannt, an deren Spitze der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, steht. Auch der frühere preußische Innenminister Grzesinski steht im Vordergrund der Erörterungen. Weiter werden genannt der derzeitige Altonaer Oberbürgermeister Brauer, der Oberbürgermeister von Mannheim, Dr. Heimerich, der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff, Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. Luppe, der preußische Regierungspräsident von Kassel, Dr. Friedensburg, und der Oberbürgermeister von Essen, Dr. Franz Bracht.

Die geplante Amnestie in Deutschland.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat sich entschlossen, einer politischen Amnestie in dem Umfange zuzustimmen, wie sie von anderen Regierungsparteien vorgeschlagen wird, nämlich für die bis zum Jahre 1924 einschließlich begangenen Verfehlungen. Ausgenommen sollen nur die Urheber der politischen Mordanschläge sein, so daß beispielsweise die Erzberger-Mörder nicht unter die Amnestie fallen würden.

Woroschilow will den Diktator Stalin erschießen.

London, 23. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die englische Presse meldet, daß es in der Sitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei in Moskau zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Woroschilow und Stalin gekommen sei. Woroschilow erklärte Stalin, die Rote Armee sei gegenüber der kommunistischen Verfassung loyal, widersetze sich aber der radikalen Agrarpolitik Stalins und kündigt ihm den Gehorsam auf, wenn der Diktator mit seiner Agrarpolitik nicht Schluß macht. Der aufgeregte Woroschilow habe Stalin gedroht, ihn zu erschießen.

Sokolnikow fährt nach Moskau.

Berlin, 22. Mai. Aus London wird gemeldet: Der sowjetrussische Botschafter in London, Sokolnikow, wird sich im Laufe dieser Woche nach Moskau begeben, um der Sowjetregierung das seinerzeit bearbeitete Projekt des englisch-sowjetrussischen Handelsabkommens vorzulegen. Sokolnikow soll außerdem in Moskau Instruktionen für die angekündigten politischen Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien empfangen.

Ghandis Bedingungen.

Ein Interview mit Ghandi veröffentlicht der Sonderkorrespondent des „Daily Herald" aus dem Gefängnis von Jeroda. Ghandi erklärte, daß er bis zum Ende kämpfen werde. Die Teilnehmer an der gewaltlosen Widerstandsbewegung würden die Gefängnisse füllen und damit jegliche Verwaltung in Indien unmöglich machen. Ghandi soll, wie der Korrespondent mitteilt, folgende Bedingungen für einen Abbruch der Bewegung gestellt haben:

1. Grundlage der Konferenz am runden Tisch müsse der Entwurf einer Verfassung sein, die Indien Unabhängigkeit verleihe,
2. Die Salzsteuer müsse abgeschafft, der Boykott des Alkohols und ausländischer Stoffe müsse durchgeführt werden,
3. Amnestie für die während des Aufstandes Verhafteten,
4. Die weiteren sieben Punkte seines Briefes an den Vizekönig müßten späteren Besprechungen vorbehalten bleiben.

Republik Polen.

Seinfeld klagt.

Warschau, 20. Mai. Der aus der Telephonabhorchaffäre bekannt gewordene ehemalige Mitarbeiter der Agencja Wschodnia J. Seinfeld ist jetzt, nachdem er von der Anklage der Spionage freigesprochen wurde gegen den Leiter der Sicherheitsabteilung des Warschauer Regierungskommissariats Lisowski, gegen das Präsidium des Regierungsblocks, sowie gegen mehrere Sanacja-Blätter wegen Beleidigung klagbar geworden.

Sitzung des Ministerrats.

Warschau, 21. Mai. (PAT) Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Sławek fand gestern eine Sitzung des Ministerrats statt, in der u. a. ein Antrag des Leiters des Finanzministeriums in der Frage der Baukredit-Aktion und im besonderen über die Verwendung der Eingänge aus der ersten Serie der Prämienbau-Anleihe im Nominalwerte von 50 Millionen Goldzłoty zum Beschluß erhoben wurde.

Der lettische Gesandte im Schloß.

Warschau, 21. Mai. (PAT) In den gestrigen Nachmittagsstunden überreichte der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der lettischen Republik Großwald dem Präsidenten der Republik Polen in einer feierlichen Audienz im Königlichen Schloß seine Beglaubigungsschreiben. An der Audienz nahmen teil der Vizeminister im Außenministerium Alfred Wysocki, der Chef der Zivilkanzlei Lisiewicz, der stellvertretende Chef des Militärkabinetts, Oberstleutnant Fyda, sowie die Mitglieder des zivilen und militärischen Hauses des Staatspräsidenten.

Französische Gäste in Warschau.

Warschau, 22. Mai. (PAT.) Gestern nachmittag ist eine offizielle Delegation der Stadtverordnetenversammlung von Paris in Warschau eingetroffen. Der Delegation gehören der Stadtverordneten-Vorsteher Graf Fortune d'Audigne, der stellvertretende Vorsitzende Augustin Beaud, der Sekretär Emile l'Henry, sowie der stellvertretende Kanzleichef der Stadtverordnetenversammlung Nicolas Bourgeois an. Auf dem Bahnhof wurden die Gäste von dem Botschafter Laroche, dem Botschafter Chłapowski, dem Chef des diplomatischen Protokolls, Romer, sowie Vertretern der Stadt empfangen. Nach einem kurzen Empfang auf dem Bahnhof begaben sich die Gäste nach dem Europäischen Hof.

Deutsches Reich.

Die „Tägliche Rundschau" erscheint wieder.

Durch ein Flugblatt wird mitgeteilt, daß am 21. Mai die „Tägliche Rundschau" wieder als täglich erscheinende Zeitung auftreten wird. Als Herausgeber zeichnet ein früheres Redaktionsmitglied der „Täglichen Rundschau", Dr. Schultze-Pfaelzer.

Der „Köln. Ztg." sind noch folgende Einzelheiten bekannt geworden: Der Verlag und wahrscheinlich auch die Redaktion der neuen „Täglichen Rundschau" befinden sich in den Räumen der beiden Korrespondenzen Civis und Ego. Diese Korrespondenzen wurden bisher schon von Dr. Luther politisch und finanziell unterhalten, und damit dürfte feststehen, daß auch die Neugründung in engen Beziehungen zu dem Reichsbankpräsidenten steht. Als Verleger des Blattes fungiert ein gewisser Heinrich Lindner. In dem Sonderblatt, welches das Wiedererscheinen der „Täglichen Rundschau" ankündigt, wird erklärt, daß das Blatt eine Zeitungsart darstellen werde, die in Deutschland ganz einzigartig dastehe. Damit ist gemeint, daß die „Tägliche Rundschau" keine Meldungen, sondern nur Aufsätze bringen wird. Das Blatt nimmt also die Zeitungsart wieder auf, die früher durch den Scherlschen „Roten Tag" vertreten war.

Sachsens Landtag aufgelöst.

Im sächsischen Landtag fand am Dienstag nachmittag die Abstimmung über die sozialdemokratischen und kommunistischen Auflösungsanträge statt. Für die Anträge wurden 50 Stimmen abgegeben, dagegen 46, und zwar haben die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten geschlossen für die Auflösung gestimmt, während alle bürgerlichen Parteien die Anträge ablehnten. Landtagspräsident Weckel erklärte den sächsischen Landtag auf Grund dieses Stimmenergebnisses für aufgelöst.

„Graf Zeppelin" in Pernambuco.

Durch heftige Regenstürme ans Ziel.

Am 22. Mai hatte Dr. Eckener der Flugplatzleitung in Pernambuco durch Funkspruch mitgeteilt, der „Graf Zeppelin" werde vormittag gegen 11 Uhr Ortszeit (14.30 Uhr Berliner Zeit) in Pernambuco eintreffen, unter der Voraussetzung, daß sich die Wetterverhältnisse nicht verschlechtern und das Luftschiff seine Geschwindigkeit beibehalten könne. An Bord befinde sich alles wohl. Auf dem Flugplatz war man inzwischen eifrig beschäftigt, die letzten Empfangsvorbereitungen zu treffen. Der Ankermast ist fertig, die Hilfstruppen sind zur Stelle und gehörig instruiert. In Pernambuco herrscht buntes Leben und Treiben, wie man es in der Stadt seit langem nicht gesehen hat. Zehntausende von Fremden strömen in die Stadt, um Zeuge der Landung zu sein. Die Hotels sind überfüllt. Die ganze Umgebung des Landungsplatzes bildet ein einziges Heerlager der Bevölkerung aus dem Innern des Landes.

Die Landung.

Pernambuco, 23. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Landungsmanöver des „Graf Zeppelin" begannen gestern um 7.10 Uhr örtlicher Zeit und waren um 8.08 Uhr beendet. Das Luftschiff wurde von einer riesigen Menschenmenge stürmisch begrüßt.

Der „Graf Zeppelin", der als erstes Luftschiff den Äquator überflog, hat trotz der schweren Regenstürme 3750 Meilen in etwa 61 Stunden zurückgelegt.

Dr. Eckener an die brasilianische Presse.

Pernambuco, 23. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Botschaft Dr. Eckeners an die brasilianische Presse begrüßt der kühne Luftschiffführer das große brasilianische Volk, wünscht ihm Freude und Wohlfahrt und kennzeichnet diese erfolgreiche Fahrt als feierliche Bezeugung der Verbrüderung zwischen Deutschland und den beiden amerikanischen Kontinenten.

Heute Weiterflug.

Newyork, 22. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Weiterreise des „Graf Zeppelin" nach Rio de Janeiro soll am Freitag abend um 7 Uhr Ortszeit erfolgen.

Pommerellen.

Dumme Witze.

Aus Anlaß der Luftverteidigungswoche haben wie in allen Landesteilen auch in den verschiedensten Städten Pommerellens „Fliegerangriffe“ stattgefunden, die die Schrecklichkeit eines künftigen Krieges dartun sollten. Der Zweck dieser Übungen dürfte im Allgemeinen als erreicht betrachtet werden. Angesichts der Flugzeuge und Gasschwaden soll mancher, verwirrt ob der Störung durch die Sammler, seinen Groschen in die Büchsen für die Luftflottenliga geworfen haben.

Aber manche Leute sind nie zufrieden zu stellen, besonders wenn sie aus Parteiinteresse und Opposition sich dazu verpflichtet fühlen, zu schimpfen. Dem nationaldemokratischen „Słowo Pomorskie“ sind die Augen übergegangen wegen des Montag-Fliegerangriffs auf Graudenz — nicht etwa infolge des Gases, sondern weil die Sache eben gar nicht effektvoll gewesen sei. Das Blatt bemängelt, daß sich bei der Demonstration nur ein, höchstens aber zwei Flugzeuge gezeigt haben. Deshalb wäre, da das auf niemand Eindruck gemacht habe, die Enttäuschung allgemein gewesen. Man habe dumme Witze von Deutschen über das polnische Fliegerwesen hören können, und solche seien „dicht gefallen“. Das Blatt gibt dann einige „sachverständige“ Hinweise zur Erzielung besserer Wirkung eines solchen Luftschauspiels und sagt schließlich, daß es deshalb seine Stimme erhebe, damit sich etwa nicht am Sonntag, für welchen Tag wieder eine Flugzeugattacke vorgesehen sei, die Unzulänglichkeiten vom Montag wiederholten. —

Also diese bösen Deutschen! Da macht man nun einen regelrechten Fliegerangriff und die Kerle lachen noch! Machen sogar dumme Witze! Das ist unerhört! Die Bande muß — so wünscht sich es das „Słowo Pomorskie“ — zittern, ach, wenn es nach diesem Blatte ginge, einfach sofort vergast werden.

Sehr „effektvoll“ wird zweifellos das „Słowo Pom.“ den Kinderzug gefunden haben, der am Mittwoch in Graudenz als Werbemittel für die Luftschutzliga durch die Straßen zum Markt zog. Es liegt uns fern, dumme Witze über diesen Kinderkreuzzug zu machen. Es ist uns im Gegenteil blutiger Ernst damit. Aber sicherlich wird das „Słowo Pom.“ sich an der Tatsache nicht wie wir stoßen, daß bereits Schulkinder und selbst die jüngsten Jahrgänge in den Dienst dieser Propaganda gestellt werden. Wir sind der Ansicht, daß die Kindesseele so lange wie möglich fern von allen politischen Eindrücken zu halten ist.

---

23. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

Tagore und Ghandi.

Über diese beiden bedeutenden Inder, von denen besonders der letztere zurzeit im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht, hielt am Mittwoch abend Studienrat Dr. Kotzian im Deutschen Büchereiverein einen Vortrag.

Einleitend skizzierte der Redner die Kulturbasis Indiens und unterschied zwischen indischer und europäischer Kultur. Der Hauptunterschied besteht darin, daß Indiens Kultur aus der Verwachsenheit des Individuums mit der Natur und dessen Ergebenheit in die Natur entstand, während der Europäer sich die Natur zum Untertan machen will, also im Kampfe mit ihr steht. Tagore ist am 7. Mai 1861 in Kalkutta geboren. Er stammt aus einer alten Künstler- und Philosophenfamilie. Sein Vater ist der Reformator einer unter dem Einfluß des Christentums entstandenen Sekte, deren Hauptgrundsatz die Verehrung des einen Gottes ist ohne Gestalt und Bild, dessen wir durch unmitetlbares Erleben inne werden. Tagore wurde von vier bis fünf Hauslehrern unterrichtet, außerdem besuchte er über zehn Schulen. Von Anfang an interessierten ihn nur die Naturwissenschaften. Mit 23 Jahren heiratete er, machte dann eine Reise nach Europa und Amerika. Nach seiner Rückkehr beginnt bei Tagore eine Abkehr von der äußeren Welt. In Schantimkatan gründet er eine Schule. Die Gedichte Tagores, von denen der Redner einige zitierte, zeigen die Wesens- und Denkart, die Liebe zur Natur und allem Schönen, die hohe Verehrung der Frau, die diesem bekanntlich s. Zt. mit dem Nobelpreise für Literatur preisgekrönten Denker, Dichter und Erzieher eigen sind.

Mahatma Ghandi, zu dessen Betrachtung der Vortragende nun überging, ist der Sohn einer Beamtenfamilie aus der Sekte Dzaina, die jedes Töten, Fleisch- und Alkoholgenuß verbietet. Er besuchte in Ahmadabad ein Gymnasium, wo er kein glänzender Schüler war, zumal er, kaum 12 Jahre alt, heiratete. In England studierte er dann Jura und bestand 1891 sein Rechtsanwaltsexamen. Ghandi ist der Führer der Nonkooperations-Bewegung, worunter man den Zusammenschluß der Inder versteht, die jede Mitarbeit mit der englischen Regierung meiden. Seine erste sozialpolitische Tätigkeit übte Ghandi in Südafrika aus, wo er für die Zurückbeförderung der dorthin angeworbenen, als rechtlose Sklaven behandelten und ausgebeuteten indischen Arbeiter in ihre Heimat sorgte. Nun erst beginnt Ghandi seine indische Mission. Nur die einzigartige Persönlichkeit Ghandis vermochte die zerklüftete Gesellschaft zu vereinen. Mit großer Liebe nahm er sich dieser Armen, Verachteten an und ging stets mit gutem Beispiel voran. Überdies verlangt Ghandi von seinen Anhängern die eidliche Verpflichtung, nur indisches Tuch zu gebrauchen und täglich einige Stunden selbst zu spinnen. Er selbst befolgte seine Lehre in strengster Weise, was ihm bei den Feinden Achtung, bei seinen Freunden Verehrung einbrachte. Als Ghandi die Führung übernahm, betonte er in einem offenen Briefe, daß er schon dreißig Jahre lang mit der britischen Regierung Hand in Hand arbeite, aber nicht Furcht vor dem Gesetz und seinen Strafen hatten ihn zur Mitarbeit bewogen, sondern das feste Vertrauen, daß England Indiens Wohlergehen wünsche. Erst die Verhältnisse während des Weltkrieges und besonders nach diesem haben Ghandis Loyalität erschüttert. Tagore und Ghandi gehören heute zu den größten Männern Indiens. Tagore kann als Mitbegründer der bengalischen Renaissance gewissermaßen als Vorläufer Ghandis angesehen werden.

Lebhafter Applaus dankte dem Redner für seine interessanten, fesselnden Ausführungen. Vor dem Vortrag hatte noch der Vorsitzende, Gymnasialdirektor Hilgendorf, auf die Vereinstätigkeit einen Rückblick geworfen, für das nächste Geschäftsjahr eine noch intensivere Wirksamkeit angekündigt und zur Werbung recht vieler neuer Mitglieder, sowie zu reger Benutzung der durch eine ganze Reihe neuer, wertvoller Anschaffungen weiter ausgestalteten Bibliothek aufgefordert. *

× **Die Wirtschafts- und Baukrisis** zeigt sich bei uns auch darin, daß am großen Bau des katholischen Waisenhauses am Tuscher Wege, der im vorigen Jahre begonnen und bis zur Fertigstellung des Rohbaues weitergeführt wurde, in dieser Saison bis jetzt noch nicht wieder gearbeitet worden ist. Das Bauwerk liegt völlig still. Die Ursache ist der Mangel an Kapital für die Fortsetzung der Arbeiten. Wie wir hören, soll auch nicht daran zu denken sein, daß im Laufe der jetzigen Bauzeit überhaupt noch an diesem Gebäude weitergeschafft werden wird. In das Kapitel des Wollens und Nichtkönnens gehört auch die Angelegenheit des Erwerbs des umfangreichen Strugschen Geschäftshauses (früher Hermannsche Möbelhandlung) durch die Krankenkasse der Stadt Graudenz. Vor einigen Monaten las man, daß mit dem Umbau dieser weiten Räumlichkeiten zu Zwecken der Kasse in kurzem begonnen werden solle. Bis heute ist das aber noch nicht geschehen, und es besteht auch in diesem Falle wohl wenig Aussicht, daß die Kredite, von denen damals die Rede war, zugewiesen werden. Es liegt somit das prächtige ausgedehnte Gebäude brach. *

× **Ein heftiger Kampf** trug sich Mittwoch vormittag auf dem Tuscher Damm (Tuszewska Grobla) zu. Dort kam es zwischen Paul Siemiński, Rothöferstraße (Czerwonodworna) 18, und Leon Chmielewski, Tuscher Damm (Tuszewska Grobla) 30a, zu derartig scharfen tätlichen Auseinandersetzungen, daß Chmielewski an Kopf und Rücken nicht unerhebliche Wunden erlitt. Ein Arzt erteilte dem Zerschlagenen die erste Hilfe, worauf die Unterbringung des Verletzten im Krankenhause veranlaßt wurde. Mit Siemiński befaßte sich die Polizei. *

× **Ungetreue Hausangestellte.** Der Kriminalpolizei zeigte ein hiesiger Arzt an, daß das bei ihm seit einigen Tagen in Stellung gewesene Dienstmädchen Anna Rozwadowska mit einem ihr zu Einkäufen übergebenen Geldbetrage von 143 Złoty flüchtig geworden ist. Außerdem hat die R. ein auf mehrere tausend Złoty lautendes Sparkassenbuch mitgenommen. *

* **Gestohlen** wurde der Frau Veronika Siemińska, Rothöferstraße (Czerwonodrowna) ein Federbett nebst Kissen im Werte von 300 Złoty. — Gefunden und auf dem 2. Polizeikommissariat abgeliefert wurde eine Damenhandtasche. *

Thorn (Toruń).

– **Eine große Arbeitslosen-Demonstration fand Donnerstag vormittag wiederum auf dem Altstädtischen Markte statt. Sie verlief im Gegensatz zu den früheren dieser Art nicht so ruhig und die Polizei mußte teilweise sehr energisch vorgehen, um den Markt, einen Teil der Breitestraße (ul. Szeroka) und die Culmerstraße (ul. Chełmińska) von der großen Menschenmenge freizubekommen. Einige Personen wurden dabei wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Erregung von Aufläufen festgenommen.**

Bei der Säuberung des unteren Teils der Breitestraße kam ein Mann zu Fall und blieb auf dem Bürgersteig liegen. Er wurde später durch das Sanitätsauto abgeholt und in das städtische Krankenhaus gebracht. Die Arbeitslosen beklagten sich auch über die nicht vollwertigen Mittagessen der Volksküche und verlangten an Stelle des Essens Bargeld.

Von seiten der Stadt, deren finanzielle Lage auch nicht gerade glänzend ist, wird alles getan, um den Arbeitslosen zu helfen. Von Montag ab sollen 600 Mann bei dem Ausbau der Konduktstraße (ul. Wodna) täglich vier Stunden beschäftigt werden. Den Vorzug haben hierbei diejenigen, die keinerlei Unterstützung aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds beziehen und die mit den meisten Familienangehörigen. Die Kosten von 30 000 Złoty sind bereits bewilligt.

Die Notlage der Erwerbslosen wird wohl allgemein anerkannt, jedoch kann man immer wieder hören, daß Arbeitslose ihnen von privater Seite angebotene kleinere Verrichtungen nicht ausführen wollen, wenn ihnen pro Stunde nicht mindestens 1,80 Złoty gezahlt wird. Durch derartig hohe Forderungen erlahmt natürlich das Interesse der Bürgerschaft, auch einmal eine weniger dringende Arbeit ausführen zu lassen, um wenigstens ein paar Menschen einen Verdienst und kein Almosen zukommen lassen zu können. **

---

v. **Tollwut in Thorn. Da im Bereich der Stadt Thorn amtlicherseits Tollwut bei einem Hunde festgestellt wurde, so müssen laut Bekanntmachung des Stadtpräsidenten vom 22. d. M. alle Hunde an der Kette gehalten werden. Beim Ausführen müssen sämtliche Hunde mit einem Maulkorb versehen sein und an der Leine geführt werden. Außerdem dürfen Hunde und Katzen nicht über die Stadtgrenze gebracht werden.** **

v. **Öffentliche Ausschreibung.** Das Baukomitee des staatlichen Forstdirektionsgebäudes in Thorn hat die Vergebung der Pflasterarbeiten an dem Neubau in der Mellienstraße öffentlich ausgeschrieben. Kostenanschlagsformulare sind im Wojewodschaftsamt, Zimmer Nr. 50, erhältlich, daselbst werden auch alle näheren Informationen vom Bauleiter erteilt. Die Offerten sind gemäß den verpflichtenden Vorschriften des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift „Oferta na roboty brukarskie przy budowie gmachu Dyrekcji Lasów Państwowych w Toruniu“ bei der Forstdirektion, Zimmer Nr. 24, bis spätestens 3. Juni d. J., mittags 12 Uhr, entweder persönlich oder durch die Post einzureichen, worauf die Öffnung der Offerten durch die Kommission erfolgt. Den Offerten muß eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine in Höhe von 5 Prozent der Offertsumme eingezahlte Bürgschaft beigefügt werden. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. **

╪ **Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Katholiken** hielt am 21. d. M. im „Deutschen Heim“ ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Pyschny schilderte in einem umfangreichen Vortrage die Lebensgeschichte der Mutter Gottes und würdigte überzeugend die Gründe, die zur Verehrung Mariens veranlassen. Der Vortrag wurde mit freudigem Beifall aufgenommen. Nach einigen ebenfalls sehr beifällig aufgenommenen Deklamationen ging ein Theaterstück „Die Unschuld vom Lande“ über die Bretter. Wie der Titel erwarten ließ, löste der Schwank vom Anfang bis zum Ende so große Heiterkeit aus, daß die Zuschauer aus dem Lachen gar nicht herauskamen. Das natürliche, ungezwungene Zusammenspiel sämtlicher Darstellerinnen — die Rollen waren durch bereits bewährte Kräfte gut besetzt — erntete die verdiente Anerkennung. Ein gemeinsamer Gesang beschloß die genußreiche Veranstaltung. **

v. **Beleuchtung der Hausnummern.** Wie verlautet, befaßt sich die Burgstarostei mit einigen Veränderungsplänen und Neuerungen, die der breiten Masse des Publikums Vorteile bringen sollen. In erster Linie ist die systematische Numerierung der Häuser und die Anbringung von beleuchteten Hausnummerschildern zur besseren Orientierung in den Abendstunden beabsichtigt. Hierauf soll die Angelegenheit der Autobushaltestellen endgültig geregelt werden. Die Autobusse werden an genau bestimmten Punkten der Stadt ihren festen Standort erhalten. Zur Orientierung der Fahrgäste sollen an diesen Punkten Tafeln mit den Autobus-Fahrplänen zur Aufstellung gelangen. — Übrigens wird in Kürze eine Veränderung eintreten, die sich für den Autodroschkenverkehr recht vorteilhaft auswirken dürfte. Dies soll durch eine Dezentralisation der Autodroschkenhalteplätze erreicht werden. Während die Autotaxen bisher — abgesehen von dem Stadt- und Hauptbahnhof — nur auf dem Altstädt. und Neustädt. Markt ihren Standort hatten, sollen dieselben jetzt auf die verkehrsreichsten Punkte der Stadt verteilt werden, so daß man sie von allen Stadtteilen bequemer und schneller erreichen kann. **

v. **Schießerei in der Schloßstraße.** Als in der Nacht zum Freitag eine größere Gesellschaft die Schützenhausrestauration in der Schloßstraße gegen 2 Uhr verließ, geriet sie aus bisher unbekanntem Anlaß mit einem Mann namens Ksawer Ostrowski aus Konitz in Streit, in dessen Verlauf O. seinen Revolver zog und mehrere Schüsse abfeuerte. Drei Kugeln trafen den Ingenieur Bronisław Borkowski von der Pommerellischen Landwirtschaftskammer und verletzten ihn in der Bauchgegend. Der Verwundete wurde in das benachbarte städtische Krankenhaus gebracht, wo Dr. Dandelski sofort eine Operation vornahm und die Kugeln entfernte. Der Revolverschütze wurde von der Polizei verhaftet. **

╪ **Vermißt** wird seit dem 15. d. M. der Landwirt Teofil Pilopski aus Górna Grupa, Kreis Schwetz (Świecie). P., der im 48. Lebensjahre steht und wohlhabend ist,



Thorn.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 25. Mai 30. (Rogate.)

Stadtmission Graudenz. Ogrodowa Nr. 9. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht. — Nachm. 6 Uhr: Evangelisation. — Abds. 7 Uhr Jugendbundstde. — Montag, abds. ½8 Uhr Gitarren- und Posaunenstunde. Dienstag, nachm. 4 Uhr Sternenbund. — Abds. ½8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch, abds. ½8 Uhr Blättemissionsstunde. Himmelfahrt: Ausflug Stadtwald. Abends 6 Uhr Himmelfahrtsfeier. Freitag, abds. ½8 Uhr Gesangstunde. Abends Uhr Andacht in Weburg

fuhr am 15. nach Thorn, um die Summe von 2389 Złoty abzuheben. Seitdem ist er nicht wieder nach Hause zurückgekehrt. Es besteht der Verdacht, daß P. irgend einem **Unglücksfall** zum Opfer gefallen ist. P. ist etwa 1,65 Meter groß, hat ein rundes Gesicht mit englischem Schnurrbart und trug einen hellkarierten Anzug, grauen Sommermantel und ebensolchen Hut. * *

‡ **Der Polizeibericht vom Mittwoch meldet drei kleinere Diebstähle.** Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, desgleichen eine Person wegen Vagabundage und Bettelei. Zwei Trunkenbolden wurde auf der Wache Gelegenheit zur Ausnüchterung gegeben. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn, 22. Mai.** Einbrecher verschafften sich neulich nacht nach Eindrücken einer Fensterscheibe Zutritt in die Waschküche des Landwirts Franz Szkopiński in Brąchnowo und nahmen von hier Lebensmittel im Werte von etwa 250 Złoty mit. Nach den unbekannten Dieben wird gefahndet.

*** Ostrometzko (Ostromecko), 22. Mai. Tödlicher Unfall. Der 30jährige Wiórowski begab sich mit dem bei den Pionieren dienenden Raszeja auf den Fischfang. Sie bestiegen beide einen Kahn und R. nahm eine Handgranate in der Absicht, sie ins Wasser zu werfen, um die Fische zu betäuben. Sie explodierte jedoch zu früh, zerschmetterte den Kahn und verletzte Wiórowski so schwer, daß er bewußtlos im Wasser versank. Raszeja kam glücklicher davon, wurde aber sofort in Haft genommen.**

h **Gorzno** (Górzno), 22. Mai. Feuer entstand in diesen Tagen im Gehöft des Landmanns Brodziński in Miesionskowo (Miesiączkowo). Dem Feuer fielen die Wohn- und Wirtschaftsgebäude zum Opfer. Der Brandschaden ist bedeutend.

m **Dirschau** (Tczew), 22. Mai. In der Zeit vom 1. bis 15. Mai d. J. wurden auf dem hiesigen Standesamt insgesamt 21 Geburten registriert, darunter eine Zwillingsgeburt und vier uneheliche Geburten. Ferner verzeichnete man 19 Todesfälle und eine Eheschließung. — Am Sonnabend, 31. Mai, findet hier auf dem Feuerwehrplatz eine Pferdemusterung statt.

* **Zempelburg** (Sępólno), 23. Mai. Eine Holzversteigerung veranstaltet die staatliche Oberförsterei Klein Lutau (Lutówko), Kreis und Bahnstation Zempelburg, am 31. Mai d. J. Zur Versteigerung gelangen 258,92 Festmeter Kiefernlangholz 1. 2. und 3. Klasse und 100,53 Festmeter Kiefernlangholz (mit Kreuz) 1., 2. und 3. Klasse.

Łokietek sitzt im Arrest.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wer ist Łokietek? Diese Frage stellt niemand, der sich nur einigermaßen in den politischen Verhältnissen auf dem Warschauer Terrain auskennt. Wem dieser Name nichts sagt, der ist völlig im Dunkeln über das Wesen der BBS-Leute, d. h. der Regierungssozialisten, der weiß nichts von der eigenartigen Verbundenheit dieser Leute mit der Polizei, den Kampforganisationen, wie der „Strzelec" bis hinunter in gewisse soziale Tiefen, die man einem Warschauer nicht erst deutlich zu bezeichnen braucht. Wenn man sagt: Łokietek ist das Haupt der bewaffneten Kampfscharen der BBS, so ist das gar nicht genügend. Łokietek ist viel mehr. Er ist eine Macht und zugleich ein Symbol.

Vor der Spaltung der PPS war er Kommandant der Warschauer Bojówka dieser Partei. Doch die Partei war ihm gleichgültig. Eigentlich war er nur Jaworowskis Mann. Jaworowski (der jetzige Vorsitzende des Warschauer Stadtrates) hatte ihn fest in Händen und er seine Bojówka. In der PPS-Phase hatte aber diese Verbundenheit noch keine so krassen Formen. Dann kam die Spaltung. Jaworowski organisierte geschwinde die Regierungssozialisten, und Łokietek war ihm dabei mit seiner bewaffneten Schar eine große Stütze. Da man sich terroristischer Mittel zu bedienen hatte, war Łokietek immer unentbehrlicher. Geld, so viel benötigt wurde, mußte da sein. So wurde eifrig „patriotische" Arbeit geleistet und nebenbei stark gesoffen. Wie die Behörden das anstellten, daß ihnen das alles nicht allzu merkwürdig war, ist eine tiefsinnige Doktorfrage. Kurz: Łokietek ist unter der Warschauer Arbeiterschaft und in gewissen untersten Schichten der Warschauer Volksmasse eine sehr einflußreiche und gefürchtete Gestalt geworden. Er organisierte allerlei ihm wahlverwandte Elemente mit Schnaps und Terror zu seltsamen Berufsverbänden, die er zu Stützen des Sanationsregimes machte. Er hielt gewissermaßen unten die Kette fest, deren oberstes Ende bis zu Fürst Radziwiłł und zu den Herren vom Lewiatan reichte. Nur nahm er sich gar nicht so ernst, wie die Sanierung es wohl gewünscht hätte. Daher der Hang zur Liederlichkeit, der auch anderen „Helden" verhängnisvoll wurde. Und dann der Gewissenswurm, der einem so viel zu schaffen macht, daß man sich so sehr betäuben muß. So gerät man in eine rabiate Lustigkeit hinein und wird übermütig. Das ist es: der Übermut läßt leicht vergessen, daß jede Nacht auch ihre Grenzen hat ... Am Donnerstag, dem 15. Mai, um 8 Uhr morgens fuhr vor dem Theater „Morskie Oko", einer fashionablen Kabarett-Bühne, ein Auto vor, dem ein Mann entstieg, der sichtbar die Nacht durchschwärmt und in den nüchternen Alltag noch nicht zurückgefunden hatte. Das Theatertor war noch geschlossen; doch der Mann stürmte gegen den Eingang, Einlaß begehrend, vor. Bald öffnete sich das Tor, in dem ein Theaterdiener erschien. Diesem erklärte der Fremdling, daß er Eintrittskarten zur Vorstellung am Abend kaufen wolle. Als der verdutzte Angestellte bemerkte, daß die Kasse noch geschlossen sei, versetzte ihm der verfrühte Theatergast einen Faustschlag ins Gesicht. Der andere zahlte ihm sofort in derselben Münze heim. Da erinnerte sich Łokietek (denn er war es, der so stürmisch Theaterkarten begehrte) daran, daß er Kommandant der gefürchteten BBS-Bojówka, Platzkommandant des „Strzelec" in Warschau, Präses des Verbandes der Warschauer Hausverwalter, Präses des Verbandes der Träger und Sandarbeiter, und überhaupt eine Macht im Staate sei. Deshalb bemächtigte sich seiner eine hemmungslose Wut; er zog seinen Revolver und gab gegen den Theaterdiener zwei Schüsse nacheinander ab. Glücklicherweise gingen beide Schüsse fehl. Gleich lief ein Polizist herbei, verhaftete den Schützen und lieferte ihn in das X. Kommissariat ein. Jetzt sitzt Łokietek in Untersuchungshaft und ist **wegen versuchten Mordes angeklagt.**



Ganz Warschau steht unter dem Eindruck dieser sensationellen Tatsache. Noch sensationeller wird das sein, was kommt. BBS — ohne Łokietek? Ist das möglich? — so fragen die Leute.

Eine Affenlegende.

Die unter dem Titel „Wyscig Pracy" (Wettbewerb der Arbeit) erscheinende Wochenschrift, ein Organ der Liga der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit, enthält in einer ihrer letzten Ausgaben eine Legende von einem Affengeschlecht, das in den Dschungeln Mittel-Afrikas lebt und sich vorwiegend von den schmackhaften Kokosnüssen nährt

Unter dem nicht recht zahlreichen Affengeschlecht, so heißt es in der Legende, gab es nur wenige so kräftige Affen, daß sie sich auf die höchsten und am meisten tragenden Kokosbäume hinaufschwingen konnten, um von dort für alle anderen Affen die nahrhaften Nüsse herunterzuwerfen. Freilich konnte man es jenen kräftigen Affen nicht übelnehmen, daß sie die größten Kokosnüsse selbst verzehrten. Und es wäre der Affengemeinschaft gar nicht schlecht gegangen, wenn plötzlich die Mehrzahl der armseligen Affen nach langen Beratungen nicht mit einem Protest hervorgetreten wäre: Was ist das für eine Gesetzwidrigkeit! Diese wenigen Affen verzehren nur deshalb, weil sie kräftiger sind, die größten Kokosnüsse?! Dies ist eine Ungleichheit, ein veraltetes Privileg, ein Unrecht für die Mehrheit .. Es lebe die Gleichheit!

Im Namen des Grundsatzes der Gleichheit wurde in einer Versammlung mit Stimmenmehrheit ein Gesetz beschlossen, nach dem die größten Früchte den schwächlichen Affen zugute kommen sollen, jenen starken aber die kleinsten. Darauf sagten die kräftigen Affen: „Wir beugen uns vor dem Gesetz der Mehrheit. Aber jetzt werden wir überhaupt nicht auf die hohen Bäume klettern." Nach einer gewissen Zeit fingen alle Affen an, Hunger zu leiden, einige krepierten, es wurde Gewalt geschrien. Man beriet über einen Kompromiß. Man einigte sich dahin, daß die größeren Kokosnüsse halbiert werden sollen, doch die hartnäckigen Affen schrien: „Die Nuß muß in kleinere Teile zerlegt werden, damit die Idee der Gleichheit für die schwächeren Affen nicht erschüttert werde." Doch die ehemaligen Erwählten des Schicksals erwiderten: „Die kleinen Stückchen sind den Teufel wert, weder für uns noch für euch" .... Die Not wurde immer größer, der Hunger setzte immer mehr zu. Man beratschlagte über ein weiteres Kompromiß. Die Beratungen waren stürmisch, man griff sogar zu Stöcken. Es bildete sich eine neue Partei — der Dummen aber Bewaffneten. Diese übernahm die Führung und begann, die Bäume zu fällen, um zu den Nüssen zu gelangen. Daß ein solches Ultimatum nur augenblicklich hilft, worauf eine vollkommene Not folgen muß, so weit reichte die Idee der dummen aber bewaffneten Affen nicht aus. Doch nicht genug daran, die benachbarten Affengeschlechter begannen, als sie sahen, was dort vorging, immer häufiger dem **Kokosnußwald Besuche abzustatten. Als die mit Beratungen beschäftigten Affen dies bemerkt hatten, war es bereits zu spät. Infolgedessen droht dem sich befehdenden Affengeschlecht ein allmählicher Untergang aus Hunger und Not.**

Aus dieser Legende, so schließt der Autor, dürfte man auch hier in Polen die entsprechenden Schlüsse ziehen.

Die jüngste Beschlagnahme.

Bromberg, 22. Mai.

Die „Deutsche Rundschau" brachte in ihrer Ausgabe Nr. 93 vom 23. April d. J. einen kurzen Auszug aus dem von Dr. Rauschning unter dem Titel **„Die Entdeutschung Westpreußens und Posens"** erschienenen Werke, in welchem der Verfasser aus eigenem Miterlebnis der wichtigsten Jahre der Entdeutschung heraus, auf Grund unanfechtbarer Quellen ein umfangreiches Material zusammengetragen und in anschaulicher Form zur Darstellung gebracht hatte.

Dieser Auszug des auch von der polnischen Presse anerkannten wissenschaftlichen Werks verfiel auf Anordnung der Bromberger Staatsanwaltschaft der Beschlagnahme. Nun kann aber nach dem jetzt in unserem Teilgebiet nach Aufhebung des polnischen Pressedekrets vom 10. Mai 1927 wieder in Kraft getretenen deutschen Reichspressegesetz die Beschlagnahme nur erfolgen, wenn sie der sogenannten „Ordnung der Presse" nicht entspricht, in Zeiten der Kriegsgefahr oder des Krieges, wenn sie Veröffentlichungen über Truppenbewegung oder Verteidigungsmittel bringt, und schließlich, wenn der Inhalt der Zeitung den Tatbestand einer der in den §§ 85, 95, 111, 130 oder 184 des deutschen St. G. B. mit Strafe bedrohten Handlungen begründet, in den Fällen der §§ 111 und 130 jedoch nur dann, wenn dringende Gefahr besteht, daß bei der Beschlagnahme die Aufforderung oder Anreizung ein Verbrechen oder Vergehen unmittelbar zur Folge haben werde.

Im Paragraph 85, der zur Beschlagnahme einer Druckschrift ohne richterliche Anordnung berechtigt, wird derjenige mit Strafe bedroht, wer öffentlich vor einer Menschenmenge oder wer durch Verbreitung bzw. Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriften bzw. anderen Darstellungen zur Ausführung einer nach Paragraph 82 (Hochverrat) strafbaren Handlung auffordert, der Paragraph 95 ahndet Majestätsbeleidigung, der Paragraph 111 handelt von der Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung, **der Paragraph 130 sieht eine Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren für denjenigen vor, der in einer den öffentlichen** Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegeneinander öffentlich anreizt und der Paragraph 184 bedroht mit Strafe denjenigen, der unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen verkauft, verteilt oder sonst verbreitet.

Durch welchen dieser Paragraphen, die zu preußischer Zeit eine Beschlagnahme zuließen und die jetzt auch in unserem Teilgebiet noch in Geltung sind, die uns widerfahrene Beschlagnahme begründet werden soll, ist uns bis jetzt nicht mitgeteilt worden. Nach dem Pressegesetz vom 7. Mai 1874 hätte die Beschlagnahme auch schon längst aufgehoben werden müssen, da der Staatsanwalt selbst in dem inkriminierten Artikel ein Vergehen aus den in den Beschlagnahmeparagraphen vorgesehenen Bestimmungen nicht erblickt hat. Dies geht aus dem Untersuchungsverfahren hervor, das der Staatsanwalt gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Deutschen Rundschau" eingeleitet hat. Das Verfahren stützt sich auf den Paragraphen 131, der folgenden Wortlaut hat:

> **„Wer erdichtete oder entstellte Tatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft."**

Es ist wohl wahr, daß sich in dem Werk von Dr. Rauschning ein trauriges Kapitel, ein erschütterndes Gemälde vor unseren Augen abrollt. Doch es erfüllt als Mahn- und Weckruf, als flammende Anklageschrift, ohne daß dem Verfasser diese Tendenz von Hause aus zugrunde liegt, gewissermaßen eine Mission; es ist eine starke und scharfe Waffe im Kampf um unser Recht. Rauschnings Werk, das sich unter Zugrundelegung von amtlichen statistischen Daten auf eigenes statistisches Material stützt und sich hauptsächlich mit der Verschiebung der deutschen Bevölkerungszahl und des deutschen Besitzstandes in Polen seit der Übernahme unseres Gebiets durch die polnische Verwaltung befaßt, ist den zuständigen amtlichen Stellen in Warschau, u. a. auch dem Außen- und Innenministerium sowie dem offiziellen Institut zur Prüfung von Fragen der Nationalen Minderheiten, ferner auch der deutschen und polnischen Presse in Polen zugänglich gemacht worden, ohne beanstandet worden zu sein. In der Kritik wird das System, das diese Völkerwanderung bewirkte, in diesem Werke allerdings als **Terror** bezeichnet. Vielleicht hat der Staatsanwalt an diesem Ausdruck Anstoß genommen. Doch wenn wir uns die Jahre nach der Besetzung unseres Teilgebiets in Erinnerung rufen, **die zahlreichen Internierungen von Führern unseres Deutschtums, die massenweisen Verhaftungen von Deutschen auf einen bloßen Verdacht hin, die Sprachengesetze, die Schließung von deutschen Schulen, die Wegnahme von Kirchen und charitativen Anstalten, die Kampagne der polnischen Presse gegen alles, was deutsch ist, uns wieder vor Augen führen,** — so ist nach unserer Auffassung die kritische Bezeichnung kein „Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich machender" Ausdruck.

Wie will man also die Beschlagnahme rechtfertigen?

Sintflut.

Im „Sintflutbrunnen", den Ferdinand Lepke im Jahre 1904 schuf, besitzt Bromberg einen wundervollen Kunstschatz. Man bewundert nicht nur die edlen Linien und die wundervolle Anordnung der Figuren, man zeigt den Brunnen nicht nur voll Freude und Stolz auswärtigen Gästen, — nein, als echtes Kunstwerk zwingt er uns zum Nachdenken.

Auf rötlich-grauen Granitstufen ruht das mächtige, runde Becken, in dem drei Gruppen aufragen, Bilder, Schicksale aus der Zeit des großen Wassers, als die Menschen um ihrer Gottlosigkeit willen sterben mußten.

Es regnet, regnet ohne Ende. Flüsse und Ströme schwellen an, treten über ihre Ufer; schmutzig-gelb gurgeln die Wellen um die Sträucher. Die Menschen flüchten sich auf die Dächer ihrer Häuser. Aber unerbittlich steigen die Fluten. Längst ist das flache Land mit seinen Häusern, seinen Menschen und Tieren verschwunden. Das Wasser spült schon um die Felsen.

Da, auf hoher Bergspitze steht ein Mann, eine Hünengestalt. In einem Arm hält er sein ohnmächtiges Weib, mit der anderen versucht er, seinen Bruder zu sich hinaufzuziehen. Entsetzen spricht aus ihren Augen. Die Fluten steigen immer noch. „Ist dies das Ende? Wenn wir nun sterben müssen, so jung aus dem jauchzenden Leben fortgerissen, wo bleiben wir dann? Was ist der Tod? Gibt es doch einen Gott?"

Ein paar Schritte tiefer auf dem Felsabsatz liegt ein junges Weib, eine tote Mutter. Die große, schreckliche Angst und die Sorge um ihr einziges Kind waren zu viel für das arme Mutterherz. Ängstlich, verständnislos schaut der Knabe auf die weite Wasserwüste hinaus. Fast glaubt man bei seinem Anblick das furchtsame Kinderstimmchen durch das Branden der Fluten zu vernehmen: „Mutter!" — Aber die weiche Mutterhand wird nie mehr liebkosend über sein Köpfchen streichen. Das Wasser wird beide hinwegspülen.

Da klimmt ein gewaltiger Löwe den steilen Felsen hinan. Des Menschen Feind sucht heut seine Gesellschaft. Was nützt ihm nun seine Riesenstärke, seine mächtige Stimme, die sonst laut durch die heiße Wüste hallte und alle Tiere furchtsam aufhorchen ließ? Er fühlt, daß auch auf ihn der Tod wartet. Resignation, müde Ergebenheit in das Schicksal drückt sich in seinen Bewegungen aus.

Auf der Felskuppe daneben sitzt eine Bärin. Sie hält ihr Junges mit letzter Kraft fest in der Schnauze, um es vor dem Tode in den Wellen zu bewahren. Die blinde Mutterliebe merkt nicht, daß das Junge längst tot ist ...

Auf einer anderen Klippe spielt sich ein furchtbares Drama ab. Um einen Mann ringelt sich eine große Schlange. Mit aller Kraft versucht dieser, das widerliche Reptil von sich abzuschütteln. Ein furchtbarer Kampf! Der Haß, den Gott einst zwischen Mensch und Schlange setzte, schweigt auch hier im Angesicht des gemeinsamen Todes noch nicht. Das ekelhafte Tier ringelt sich um die Glieder seines Opfers. Mordgier leuchtet aus seinen Augen, die spitze Zunge schnellt vor, einmal, noch einmal. Das ist der Tod! Einige Augenblicke später ereilt er freilich auch die Mörderin.

Der Wind treibt die springenden Wasser des Brunnens wie einen Sprühregen über seinen Rand hinweg. Die Sonne läßt darin einen Regenbogen wie ein Hoffnungsschimmer erstrahlen. „Ich will hinfort keine Sintflut kommen lassen auf Erden."

Gerhard Auner.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutsch-polnischer Handelsvertrag und die Papierindustrie.

Im Zusammenhang mit dem Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages hegt man in den maßgebenden Kreisen Polens Befürchtungen, daß der polnischen Papierindustrie auf dem polnischen Markt in der qualitativ und quantitativ höher stehenden deutschen eine mächtige Konkurrenz erwachsen werde. Es wird darauf hingewiesen, daß die Meistbegünstigung Deutschland alle Zollerleichterungen sichert, die Polen hinsichtlich der Papiereinfuhr z. B. der Tschechoslowakei gewährt. In Vorträgen, in der Fachpresse, in zahlreichen Denkschriften an die Regierung werden daher zum Schutze der heimischen Industrie Forderungen aufgestellt, die u. a. in entsprechenden Zollerhöhungen bzw. in der Gewährung tariflicher Erleichterungen gipfeln. Inwieweit alle diese Befürchtungen und die aufgestellten Forderungen zutreffen, läßt ein Überblick über den Stand der Entwicklung der Papierindustrie beider Staaten erkennen.

Deutschland ist der größte Papierproduzent Europas. Obgleich die Rohstoffbasis in Deutschland im Vergleich mit den anderen Staaten Europas die vorteilhafteste ist, reicht sie quantitativ für die Produktion nicht aus, und Deutschland ist zur Deckung des Bedarfs auf die Zufuhr fremder Rohstoffe in hohem Maße angewiesen. Die Einfuhr von Rohstoffen gestaltete sich in den Jahren von 1927—1929 in Deutschland wie folgt:

Jahr	Zellstoff		Papierlumpen		Papierholz		Altpapier	
	1000 Dztr.	1000 Rm	1000 Dztr.	1000 Rm	1000 Dztr.	1000 Rm	1000 Dztr.	1000 Rm
1927	1.257.2	31.819	391.4	10.393	19.114.8	65.837	682.6	5400
1928	1.511.4	40.333	325.1	8.784	22.590.8	80.640	474.1	3750
1929	1.595.0	41.917	336.6	10.153	25.338.7	97.813	495.7	4401

Abgesehen von Papierlumpen und Altpapier, die von 1927 bis 1929 eine geringe Senkung aufweisen, wuchs die Einfuhr von Zellstoff und Papierholz also wesentlich an. Die Belastung der Handelsbilanz, die im Jahre 1929 ca. 154,2 Mill. Mark betrug, wurde durch die Ausfuhr von Fertigfabrikaten zum größten Teil kompensiert. Folgende Länder kamen im Jahre 1929 für die deutsche Versorgung besonders in Betracht: Papierholz wurde zu 40 Prozent durch die Zufuhr aus Ostpolen gedeckt; 47 Prozent des Bedarfs an Holzschliff deckte Schweden, den Rest Norwegen und Finnland; Zellstoff lieferten Finnland (33,4), Schweden (24 Prozent), Tschechoslowakei (14 Prozent) und andere; die Niederlande und Frankreich kamen für die Lieferung von Papierlumpen an erster Stelle in Betracht. Die Hauptbezugsquellen für Altpapier waren England (50 Prozent) und Holland (17 Prozent). Hieraus erhellt, daß Polen vor allem für die Deckung des deutschen Bedarfs an unbearbeitetem Papierholz in Frage kommt.

Über die Zweckmäßigkeit der Lieferung dieses Rohstoffes nach Deutschland sind die Meinungen in Polen geteilt. Während die einen den Standpunkt vertreten, daß die vorhandenen polnischen Papierfabriken ihre Kapazität voll ausnutzen, und daher aus Gründen der Handels- und Zahlungsbilanz Wert darauf gelegt werden müßte, ansehnliche Mengen unbearbeiteten Papierholzes an die deutschen Zellulosefabriken zu liefern, soweit dies ohne Gefährdung der polnischen Waldwirtschaft geschehen kann, sind andere der Ansicht, daß die Produktionskapazität der Papierfabriken in Polen noch nicht voll ausgenutzt sei, und aus Gründen einer rationellen Waldwirtschaft die Ausfuhr dieses wertvollen Rohstoffes durch entsprechende Ausfuhrzölle und andere Mittel wesentlich erschwert werden müßte. Das letzte Wort in dieser Kontroverse kann erst gesprochen werden, wenn eine schlüssige Kontrolle der polnischen Waldwirtschaft durchgeführt ist.

Die Entwicklung der Papierindustrie in Polen wird durch den Mangel an Zellulose gehemmt. Polen ist auf die Zufuhr dieses Rohstoffes angewiesen. Die Einfuhr wuchs vom Jahre 1922—1929 von 6187 To. auf 9058 To. Ausgeführt wird Sulfatzellulose. Über die Produktion und den Außenhandel beider Staaten geben nachstehende Ziffern Aufschluß. Die Produktion betrug (in To.):

Jahr	Papier Polen	Papier Deutschland	Pappe Polen	Pappe Deutschland
1924	51 340	1 887 000	11 422	227 000
1925	85 340	1 692 000	16 110	366 000
1926	88 370	1 668 000	19 015	329 000
1927	118 640	2 008 000	25 791	434 000
1928	127 660	2 105 000	30 383	442 000

Quantitativ überwiegt also die deutsche Produktion um ein Vielfaches die polnische. Den 400 deutschen Fabriken mit ca. 800 Maschinen stehen 27 polnische Fabriken mit ca. 54 Maschinen gegenüber. Die polnische Produktion übertrifft in der relativen Steigerung dagegen die deutsche.

Die Ein- und Ausfuhr beider Staaten bezifferte sich auf (in To.):

	Einfuhr nach Polen	Einfuhr nach Deutschl.	Ausfuhr aus Polen	Ausfuhr aus Deutschl.
1927	29 260	25 526	4 600	498 903
1928	32 740	30 109	4 190	513 195

Die Absatzverhältnisse der beiden Staaten vor dem Kriege gestalteten sich derart, daß die deutsche Produktion die nord- und westeuropäischen Märkte belieferte, während die Papierüberschüsse der Okkupationsteile Polens, in erster Linie Kongreßpolens, zu 90 Prozent nach Rußland gingen. Nach der Beendigung des Weltkrieges hat Polen seine früheren Absatzmärkte verloren, und die polnische Papierindustrie sah sich gezwungen, neue Absatzmärkte zu bearbeiten. In der nun notwendig gewordenen Westorientierung begegnet Polen überall der Konkurrenz Deutschlands.

Die Haupteinfuhrländer nach Deutschland sind Finnland und Schweden. In der Einfuhr nach Polen steht Deutschland an hervorragender Stelle. Sein Import nach Polen beträgt ca. 40 Prozent des polnischen Gesamtimports.

Die Ausfuhr aus Deutschland richtete sich nach (in To.):

	1927	1928
Belgien-Luxemburg	20 089	27 147
Dänemark	17 302	14 494
Frankreich	51 250	58 961
Großbritannien	95 981	91 515
Italien	7 024	5 431
Niederlande	74 033	77 732
Polen	10 477	12 897
Britisch-Indien	10 430	10 863
Argentinien	55 009	43 727
Vereinigte Staaten	18 542	20 185

Die Hauptabsatzgebiete Polens sind Rumänien und die Balkanländer. Die Ausfuhr Polens weist sogar eine rückläufige Tendenz auf, während die Einfuhr weiterhin steigt. Allein die Einfuhr von Deutschland nach Polen wuchs vom Jahre 1928 bis 1929 von 10 430 auf 12 897 To. an. Polen hat im Vergleich zu den anderen europäischen Staaten noch einen sehr geringen Papierkonsum. Der Verbrauch steigt jedoch offenbar mit der fortschreitenden Industrialisierung des Landes und dem Wachsen der Kulturbedürfnisse des polnischen Volkes. Während der Verbrauch in Polen 5 Kg. pro Kopf der Bevölkerung beträgt, beziffert er sich in Nordamerika auf 62, in England auf 37, in Deutschland auf 26,5, in Holland auf 21,5, in Schweden auf 20, in der Schweiz auf 19 Kg. Trotz der Steigerung der Leistungsfähigkeit der heimischen Fabriken wird daher Polen offenbar auch weiterhin auf eine gesteigerte Einfuhr, insbesondere aus Deutschland, vorerst angewiesen bleiben.

Über die Leistungsfähigkeit der polnischen Fabriken in der Zukunft ein entscheidendes Urteil zu fällen, ist verfrüht. Jedenfalls wird es kaum gelingen, nach der Ratifizierung des Handelsvertrages eine etwaige Steigerung der deutschen Papiereinfuhr zu drosseln. Eine Zollerhöhung würde, angesichts der bereits mit anderen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge, unliebsame Folgen nach sich ziehen. Die Erteilung von Subsidien an die polnische Industrie würde, wenn man auch von der schlechten finanziellen Lage des Staates ganz absieht, kaum empfehlenswert sein, da in der polnischen Papierindustrie bereits belgische und französische Kapitalien stark investiert sind, und es sich hier nur zu einem geringen Teil um eine im wahrsten Sinne des Wortes „nationale Industrie" handelt. Viel wichtiger für die polnische Papierindustrie würde es sein, nach der Ratifizierung des Vertrages zu einer vertraglichen Absatzregelung mit der deutschen Papierindustrie zu gelangen.

Wichtige Wirtschaftskonferenz des Ministerrates. Am 16. d. M. fand eine Konferenz des Wirtschaftsausschusses des polnischen Ministerrates unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Slawek statt. Auf der Tagesordnung figurierten verschiedene wichtige Fragen, u. a. der weitere Ausbau des Gdinger Hafens. Ferner wurde beschlossen, den kommerzialisierten staatlichen Unternehmungen zu untersagen, Privataufträge anzunehmen und auszuführen. Dadurch hofft man, der Privatwirtschaft in ihrer schwierigen Lage zu helfen. Gleichzeitig hat der Ministerrat beschlossen, eine sofortige Prüfung der Wirtschaftlichkeit der staatlichen Unternehmungen in die Wege zu leiten. Diejenigen Unternehmungen, die sich als unrentabel erweisen, sollen liquidiert werden. Schließlich ist ein Beschluß gefaßt worden, wonach Staatsunternehmungen, -Betriebe, -Institute usw. oder vom Staat kontrollierte Kommunalunternehmungen und Unternehmungen öffentlichen Rechtes neue Produktionszweige nicht aufnehmen dürfen, wenn auf dem betreffenden Gebiete eine Depression festgestellt wird.

Anleiheverhandlungen der polnischen Staatseisenbahn. Vertreter der polnischen Staatseisenbahn und des polnischen Finanzministeriums verhandeln schon seit längerer Zeit mit einer amerikanischen und einer europäischen Finanzgruppe zwecks Aufnahme einer möglichst langfristigen Anleihe. Wie verlautet, steht hinter diesen Verhandlungen der amerikanische Finanzberater der Bank Polski. Der Anleiheerlös soll für den Ausbau der polnischen Eisenbahn, insbesondere zur Hebung des Transitverkehrs aus Rumänien, verwandt werden.

Anleiheverhandlungen der Staatlichen Agrarbank. Gegenwärtig weilt der Präsident der Staatlichen Agrarbank Polens, Ludkiewicz, in London. Der Aufenthalt in London wird mit dem Plane einer Emission von Meliorationsobligationen über eine Summe von 2—3 Millionen Pfund Sterling in Zusammenhang gebracht.

Die Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego auf dem französischen Kapitalmarkte. Die seit längerer Zeit zwischen der Bank Gospodarstwa Krajowego und einer französischen Finanzgruppe geführten Verhandlungen sind nun endgültig zum Abschluß gekommen. Auf Grund eines Vertrages mit der Bank „Société Centrale des Banques de Province", welche als ein Syndikat der französischen Provinzbanken bezeichnet werden kann, wurden auf dem französischen Kapitalmarkte bereits 25 Millionen Frank in siebenprozentigen polnischen Kommunalobligationen untergebracht. Die verbleibende Tranche in Höhe von 75 Millionen Frank wird in den nächsten Monaten zur Zeichnung aufgelegt. In anbetracht des Umstandes, daß die erste Tranche von 25 Millionen Frank ohne die geringsten Schwierigkeiten aufgebracht worden ist, rechnet man mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der weitere Teil der Kommunalobligationen schnelle und willige Aufnahme findet. Eine Bedeutung der Anleihe wird in der Tatsache erblickt, daß im Zusammenhang mit der Emission der Kommunalobligationen, die Aktien und andere Papiere der Bank Gospodarstwa Krajowego auf den französischen Börsen offiziell notiert werden.

Sammelbilanz polnischer Banken. Der Verband der polnischen Banken hat per 31. März 1930 eine Sammelbilanz von 30 zum Verband gehörenden Banken, dem weitaus überwiegenden Teil dere polnischen Privatbanken, veröffentlicht. Der Status hat sich gegenüber Ultimo Februar 1930 wenig verändert. Der Geldbestand stieg um 3 Millionen Zloty, Valuten und Devisen gingen um 2 Millionen Zloty zurück, ebenso Termineinlagen um 300 000 Zloty und das Scheckkonto um 3 Millionen. Insgesamt beträgt der Rückgang per Ultimo März 1930 6 700 000 Zloty.

Eine Million Schweizer Frank für Gdingen. Der Direktor des städtischen Verkehrsamtes in Gdingen hat kürzlich einen Vertrag mit einer Schweizer Finanzgruppe unterzeichnet, auf Grund dessen die Gdingener Straßenbahngesellschaft langfristige Anleihen über 1 Million Schweizer Frank zum Ausbau des elektrischen Straßenbahnnetzes erhält. Es handelt sich dabei außerdem um den Bau neuer Straßenbahnlinien zwischen Gdingen und Oxywo, sowie zwischen Gdingen und Orlow.

Die Schranken der polnischen Holzausfuhr. Dieser Tage ist der Jahresbericht des Generalrates der polnischen Holzverbände erschienen, welcher einen genauen Überblick über die Entwicklung, Lage usw. der polnischen Holzindustrie gibt. Unter anderem weist der Geschäftsbericht auf die Tatsache hin, daß die polnischen Holzinteressen sich in einer anderen Richtung entwickeln, wie in den anderen Holzländern. Während in Rußland, Schweden und Finnland bei hoher Holzproduktion und im Zusammenhang damit bei bedeutender Holzausfuhr die Preise stiegen, konnte man in Polen eine verminderte Holzproduktion bei fester Preistendenz feststellen. Der Holzaushau im Jahre 1929 war gegenüber dem Vorjahre um 15,5 Prozent geringer. Die Preise für Rohmaterial sind der Entwicklung auf den anderen europäischen Märkten nicht gefolgt, sind vielmehr, wie schon gesagt, auf einem ziemlich hohen Niveau geblieben. Diese Tatsache verschärfte die Lage der polnischen Holzindustrie, welche für das Rohmaterial zu hohe Preise zahlen mußte, um es auf den ausländischen Märkten in den früher üblichen Mengen absetzen zu können. Den höchsten Grad von Konjunkturresistenz zeigen die staatlichen Forsten, deren Preisniveau sich auf einer beträchtlichen Höhe behaupten konnte. Die zu hohen Holzpreise für Rundholz erschwerten nicht nur die Lage der Holzindustrie, sondern setzten auch der Holzausfuhr Schranken.

Die Reorganisation des Forstdepartements des polnischen Landwirtschaftsministeriums. Durch ein Rundschreiben vom 1. Mai d. J. hat der polnische Landwirtschaftsminister fünf Abteilungen vom Forstdepartement des Landwirtschaftsministeriums abgetrennt, und sie der persönlichen Leitung des jeweiligen Landwirtschaftsministers unterstellt. Es sind dies folgende Abteilungen: 1. Organisation und Administration der staatlichen Forsten; 2. Einrichtung der staatlichen Forsten; 3. Wirtschaftsabteilung; 4. Bau- und Verkehrsabteilung; 5. Finanzabteilung. Zum Generaldirigenten der fünf ausgeschiedenen Abteilungen wurde Adam Loret ernannt. Der Generalrat der polnischen Holzverbände hat zu der oben erwähnten Reorganisation in einem Rundschreiben an seine Mitglieder in folgenden Worten Stellung genommen: „In gut informierten Kreisen wird dieser Schritt als die erste Etappe zum vollständigen Ausscheiden der staatlichen Forsten aus dem Landwirtschaftsministerium und zu ihrer Umwandlung in ein selbständiges Unternehmen betrachtet."

Zollermäßigung für Hechte. Im Dziennik Ustaw vom 10. Mai 1930 Nr. 35 Pos. 292 ist eine Verordnung vom 19. April 1930 erschienen, wonach der Einfuhrzoll für Hechte nach Tarif Nr. 37 1 b des polnischen Zolltarifs auf 30 Prozent des autonomen Zolles für die Zeit vom 10. Mai 1930 bis zum 20. Juni 1930 einschließlich herabgesetzt wird. Eine Gewährung der Zollvergünstigung kann nur dann erfolgen, wenn die vorherige Genehmigung des Finanzministeriums eingeholt worden ist.

Schichau übernimmt Komnick. Die „Elbinger Zeitung" meldet: Nur noch formaler Art ist die Sitzung der verschiedenen Ministerien, die in dieser Angelegenheit in Berlin stattfindet. Sie soll den Schlußpunkt unter das Abkommen setzen. Nach dem Vertrag übernimmt Schichau von der Komnickschen Maschinenfabrik Zeichnungen, Modelle, Fabrikation und die Firma. Betreffs der Beschäftigung der Komnickschen Arbeiter und Beamten haben die Schichauwerke erklärt, daß sie soviel einstellen werden, als irgendwie verwendet werden können. Auf eine bestimmte Beschäftigungszahl konnten sich die Schichauwerke nicht festlegen. Die Komnicksche Automobilfabrik, die sich in Konkurs befindet, während es betreffs der Maschinenfabrik nicht zum Konkurs gekommen ist, stellt eine besondere Angelegenheit dar, die mit dem Schichauabkommen nichts gemein hat. Es sind Kräfte am Werke, die das Fortbestehen der Automobilfabrik zustande bringen wollen, und ihre Bemühungen versprechen Aussicht auf Erfolg.

Firmennachrichten.

Zahlungsaufschub. Dem Kaufmann Bernard Seydak in Nakel wird Zahlungsaufschub auf 3 Monate gewährt. Mit der gerichtlichen Aufsicht ist der Kaufmann Wojciech Sroka, Nakel, betraut.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 22. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,60—57,75, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10, London: Ueberweisung 43,35, Newyork: Ueberweisung 11,23, Wien: Ueberweisung 79,32, Zürich: Ueberweisung 58,00.

Warschauer Börse vom 22. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf Belgien 124,52, 124,83 — 124,21, Belgrad —, Budapest 155,85, 156,25 — 155,45, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,66, 359,56 — 357,76, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,35$^1/_2$, 43,46$^1/_2$ — 43,24$^1/_2$, Newyork 8,908, 8,928 — 8,888, Oslo —, Paris 34,97$^1/_2$, 35,06 — 34,89, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,60, 173,03 — 172,1 Wien 125,76, 126,07 — 125,45, Italien 46,78, 46,90 — 46,66.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 22. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,70 Gd., 123,00 Br., Warschau 57,63 Gd., 57,78 Br. Noten: London 25,00$^1/_4$ Gd., 25,00$^1/_2$ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd. —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd. —,— Br., Stockholm —,— Gd., —— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,75 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Mai Geld	In Reichsmark 22. Mai Brief	In Reichsmark 21. Mai Geld	In Reichsmark 21. Mai Brief
4.5 %	1 Amerika	4.186	4.192	4.186	4.194
5 %	1 England	20.345	20.385	20.344	20.384
4 %	100 Holland	168.32	168.66	168.30	168.64
—	1 Argentinien	1.698	1.602	1.598	1.602
5 %	100 Norwegen	112.01	112.23	112.01	112.23
5 %	100 Dänemark	112.02	112.24	112.05	112.27
—	100 Island	91.98	92.16	92.01	92.19
4.5 %	100 Schweden	112.26	112.48	112.25	112.47
3.5 %	100 Belgien	58.42	58.54	58.42	58.54
7 %	100 Italien	21.95	21.99	21.95	21.99
3 %	100 Frankreich	16.41	16.45	16.405	16.445
3.5 %	100 Schweiz	80.995	81.155	80.96	81.12
5.5 %	100 Spanien	50.90	51.00	51.—	51.10
—	1 Brasilien	0.495	0.497	0.4955	0.4975
5.48 %	1 Japan	2.068	2.072	2.070	2.074
—	1 Kanada	4.181	4.189	4.182	4.190
—	1 Uruguay	3.816	3.824	3.836	3.844
5 %	100 Tschechoslowak.	12.415	12.435	12.413	12.423
7 %	100 Finnland	10.538	10.557	10.54	10.56
—	100 Estland	111.40	111.62	111.43	111.64
—	100 Lettland	80.68	80.84	80.68	80.84
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.035	3.041	3.037	3.043
6 %	100 Jugoslawien	7.392	7.406	7.392	7.406
7 %	100 Oesterreich	59.05	59.17	59.045	59.165
7.5 %	100 Ungarn	73.135	73.275	73.165	73.275
6 %	100 Danzig	81.37	81.53	81.37	81.53
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.44	5.43	5.44
—	1 Kairo	20.855	20 895	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.490	2.494	2.489	2.493
—	Warschau	46.90	47.10	46.875	47.075

Züricher Börse vom 22. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,26$^1/_2$, London 25,11$^5/_8$, Newyork 5,16.65, Belgien 72.05, Italien 27,08$^1/_8$, Spanien 62,85, Amsterdam 207,75, Berlin 123,32$^1/_2$, Wien 72,87, Stockholm 138,60, Oslo 138,30, Kopenhagen 138,30, Sofia 3,74$^1/_2$, Prag 15,32, Budapest 90,32$^1/_2$, Belgrad 9,12$^1/_2$, Athen 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,98, Tokio 2,55. Privatdiskont 2$^5/_8$ pCt. Offizieller Diskont der Bank Polski 3 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85$^1/_2$ Zl., do. kl. Scheine 8,84$^1/_2$ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,19$^1/_2$ Zl., 100 Schweizer Franken 171,92 Zl., 100 franz. Franken 34,83$^1/_2$ Zl., 100 deutsche Mark 212,05 Zl., 100 Danziger Gulden 172,73 Zl., tschech. Krone 26,34 Zl., österr. Schilling 125,26 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Mai. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 54,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 44,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 19,00 G. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Kw. Pot. 60,00 G. H. Cegielski 50,00 G. Cukr. Zduny 35,00 G. Dr. Roman May 68,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 22. Mai Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 17—17,25, Weizen 42—43, Einheitshafer 17—17,50, Grützgerste 19—19,50, Braugerste ohne Umsatz, Luxus-Weizenmehl 72—77, Weizenmehl 4/0 62—67, Roggenmehl nach Vorschrift 33—34, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 14—15, Roggenkleie 10—10,50, blaue Lupinen 24—24,50. Tendenz ruhig, Umsätze gering.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 22. Mai. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 40,00—41,00 Zl., Roggen 16,50—17,50 Zl., Mahlgerste 20,00—21,00 Zl., Braugerste 22,00—23,00 Zl., Felderbsen 25,00—27,00 Zl. Viktoriaerbsen 32,00—35,00 Zl., Hafer 16,25—17,25 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70 % —,— Zl., do. 65 % —,— Zl., Roggenmehl 70 % —,— Zl., Weizenkleie 15,00—16,00, Roggenkleie 12,50—13,00 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestat. Tendenz: schwächer.

Berliner Produktenbericht vom 22. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 289,00—291,00, Roggen märk., 72 Kg., 169,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 168,00—182,00, Hafer märk. 151,00—161,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,00—40,25, Roggenmehl 22,50—25,50, Weizenkleie 8,25—9,00, Roggenkleie 8,50—9,50, Viktoriaerbsen 24,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—21,50, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 21,50—24,00, Seradella —,—, Rapskuchen 12,00—13,00, Leinkuchen 17,50—18,10, Trockenschnitzel 8,10—8,60, Soya-Extraktionsschrot 13,40—14,50, Kartoffelflocken 13,00—13,30.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 12. bis 15. Mai 1930. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	42,37$^1/_2$	18,40	24,00	18,12
Krakau	39,83	18,25	25,50	18,50
Posen	40,20	17,94	23,00	17,50
Lemberg	38,00	17,50	—	16,25
Berlin	60,38	35,25	41,56	33,10
Hamburg	38,10	24,84	18,18	18,52
Prag	43,16	26,34	36,17	20,42
Liverpool	39,30	—	—	25,38
Wien	39,90	25,25	36,83	24,38
Danzig	—	—	—	—
Newyork	35,67	25,90	—	—
Chicago	33,68	21,53	23,76	26,96

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 22. Mai.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 11, Klasse A über 60 g 10, Klasse B über 53 g 9$^1/_4$, Klasse C über 48 g 8; frische Eier, Klasse A über 60 g 9$^1/_2$, Klasse B über 53 g 8$^3/_4$—9; aussortierte kl. u. Schmutzeier 7—. — Auslandseier: Dänen, 18er 11, 17er 10$^1/_2$, Estländer 17er 10, 15$^1/_2$—16 9$^1/_2$, leichtere 8$^3/_4$; Litauer große 9 normale 8; Bulgarien: 8$^1/_2$; Rumänen: 7$^3/_4$—8, Ungarn 7$^3/_4$—8, Russen, große 8$^1/_4$, normale 7$^3/_4$; Polen, normale 7$^1/_2$—7$^3/_4$; kleine, mittlere und Schmutzeier 6$^3/_4$—7.

Witterung: warm. Tendenz matt.

Amtliche Berliner Butternotierungen vom 22. Mai. 1. Qualität 1,26 RM., 2. Qualität 1,15 RM., abfallende Butter 0,97 RM. Tendenz stetig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 22. Mai. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 124,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 %) 194, Reinnickel 98—99 %) 350. Antimon-Regulus 57,00—59,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 55,00—57,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin ——.

Metalle. Warschau, 22. Mai. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 8,75, Hüttenblei 1,20, Zink 1,15, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4—4,80, Messingblech 3,60—4,80, Zinkblech 1.28.

Vor einem Mißerfolg des Briand'schen Memorandums?

Das Europa-Memorandum des französischen Außenministers Briand muß bereits heute als in seinen Ergebnissen gefährdet gelten. Zwar dürften die Antworten der europäischen Regierungen auf das Paneuropa-Angebot Frankreichs liebenswürdig und zuvorkommend ausfallen; aber hinter dieser Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit wird nicht viel Herzenswärme stecken. Es fehlte bereits am Tage nach der Veröffentlichung des Memorandums nicht an Beweisen dafür, daß der Briandsche Plan in manchen Ländern nicht so ernst genommen wird, wie dies zweifelsohne Herrn Briand erwünscht wäre. Besonders störend dürfte der französische Außenminister die Rede empfunden haben, die Mussolini vor wenigen Tagen in Florenz vor einer hunderttausendköpfigen Menge gehalten hat. Manche Sätze in dieser großen Rede klangen in der Tat wie ein Hohn auf das Memorandum Briands.

Die große Redekampagne Mussolinis, die in Livorno eingeleitet, in Florenz fortgesetzt wurde, um in Mailand ihr vorläufiges Ende zu finden, ist wenig dazu geeignet, die Paneuropa-Stimmung in der Alten Welt zu fördern. Der Duce, ein hervorragender Volksredner, der für das Pathetische und Posenhafte viel übrig hat, ohne daß dies bei ihm deplaciert wirkt, spart nicht mit effektvollen Sätzen, die auf Massenwirkung berechnet sind, die aber gleichzeitig durch die offiziösen Telegraphenagenturen aller Länder weitergeleitet werden, um in gedruckter Form ein Echo zu finden, was vielleicht nicht ganz im Sinne des Redners war. Die Sprache eines Volkstribunen kann nicht die Sprache eines Staatsmannes sein. Und es zeugt nicht von der Doppelzüngigkeit eines Menschen, wenn er in diesen beiden Fällen verschiedene Redewendungen benutzt und andere Gedankengänge einschlägt. Verhängnisvoll ist es aber, wenn die beiden Redestile von den Außenstehenden verwechselt werden und eine verzerrte Deutung finden.

Es wäre deswegen irrig gewesen, die Florenzer Rede Mussolinis als eine Antwort an Briand zu betrachten. Da sie aber im Rahmen, in dem sie gehalten wurde, zweifelsohne aufrichtig war, und da die Diplomatensprache traditionsgemäß dazu da ist, um die wahren Absichten zu verbergen, muß festgestellt werden, daß der Geist dieser Rede, auch wenn man von einigen begreiflichen Übertreibungen und Überspanntheiten absieht, weit davon entfernt ist, Paneuropa-Geist zu sein.

Freilich: wenn Mussolini erklärt, daß Worte etwas sehr Schönes, aber Gewehre, Maschinengewehre, Schiffe, Flugzeuge und Kanonen etwas noch Schöneres seien, so beweist er damit, daß er nur offenherziger ist als Briand, der Vertreter einer Macht, die mehr als jede andere in Waffen starrt. Man kann in der Tat eher von einem Doppelspiel Briands, als von einem Doppelspiel Mussolinis sprechen. Denn Tatsache ist, daß Frankreich, das angeblich eine europäische Union erstrebt, zugleich eine Machtpolitik treibt, die sich auf eine bewaffnete Faust stützt. Und wenn Mussolini offen behauptet, daß Recht ohne Macht ein leeres Wort ist, so ist Briand in seinem Innern vielleicht derselben Meinung, aber er würde es nicht zugeben.

Die Tatsache, daß die italienisch-französischen Beziehungen heute eine Krise sondergleichen durchmachen, und daß diese Krise mit der Idee der europäischen Einigung unvereinbar ist, ist unbestreitbar. Es bleibt eine völlig müßige Frage, zu untersuchen, wer für diesen Stand der Dinge mehr verantwortlich ist. Es genügt, daß keine der beteiligten Seiten sich imstande sieht, so weitgehende Zugeständnisse zu machen, daß diese die andere Partei befriedigen würden. Es ist ein erschütterndes Schauspiel, zu sehen, wie die beiden lateinischen Länder immer mehr voneinander abgestoßen werden und wie dem Frankreich unserer Tage an Stelle Deutschlands ein „neuer Erbfeind" in Gestalt Italiens erwächst. Ob Mussolinis Rede in Florenz so kriegerisch gemeint war, wie sie klang, bleibt für die Weiterentwicklung des italienisch-französischen Gegensatzes ganz gleichgültig: es spielen da viel entscheidendere Faktoren mit, als daß einzelne Worte noch vieles bessern oder verschlimmern könnten.

Herr Briand sagt in seinem Memorandum, der Augenblick für seinen Schritt sei günstig gewählt. Leider muß festgestellt werden, daß dies nicht der Fall ist. Europa ist von einer wahren Befriedung und von einem Ausgleich der zwischen den einzelnen Ländern bestehenden Gegensätze entfernter denn je. Die Spannung Paris—Rom liefert den besten Beweis dafür.

Die letzten 22 Annuitäten.

Die Inkraftsetzung des Young-Plans, die am Samstag erfolgt ist, hatte sich um einige Stunden verzögert, da gewisse Schwierigkeiten hinsichtlich des Charakters der letzten 22 Annuitäten des Young-Plans für die Jahre 1966 bis 1987 entstanden waren. Die Reparationsgläubiger haben auch für die letzten 22 Jahre eine ungeschützte Annuität von 612 Millionen Mark beansprucht, während von deutscher Seite die Auffassung vertreten wurde, daß die ungeschützte Annuität nur für die ersten 37 Jahre bestehe, so daß in den letzten 22 Jahren lediglich eine geschützte Annuität vorliege.

Wie nunmehr bekannt wird, ist diese mehr theoretisch-juristische Schwierigkeit auf folgende Weise gelöst worden. Die Deutsche Regierung hat der BIZ (Bank für internationalen Zahlungsausgleich) für die letzten 22 Jahre nur Schuldverschreibungen überreicht, die diese Annuitäten als „geschützt" behandeln. Die Vertreter der fünf wichtigsten Gläubigerländer (Frankreich, Belgien, Großbritannien, Italien und Japan) haben aber in einem Begleitschreiben erklärt, daß sie auf ihre Forderung nicht verzichten und sich die Möglichkeit einer Berufung bei dem in den Haager Abmachungen vorgesehenen Schiedsgericht vorbehalten. Von deutscher Seite ist ein Antwortschreiben erfolgt, worin die Deutsche Regierung erklärt, daß sie diese Interpretation des Young-Plans durch die fünf Gläubigermächte nicht anerkenne und ihre Auffassung beibehalte.

Ob diese Meinungsverschiedenheit überhaupt jemals zum Austrag kommen wird, scheint höchst fraglich; handelt es sich doch um Annuitäten, die erst von 1966 ab fällig sind.

Verbrannte Schuldverschreibungen.

Am Sitz der Reparationskommission sind dieser Tage im Beisein des Vorsitzenden der Kriegslastenkommission Ruppel Schuldverschreibungen von Österreich, Ungarn und Bulgarien an Deutschland für Lieferungen während des Krieges verbrannt worden, und zwar in folgender Höhe: Österreich 2771 Millionen, Ungarn 1450 Millionen, Bulgarien 1012 Millionen.

Im Zeichen der Abrüstung.

Die Vereinigten Staaten bauen „fliegende Festungen".

Washington, 21. Mai. Das Armee-Oberkommando der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat dem gegenwärtig tagenden amerikanischen Kongreß die Baupläne von fliegenden Festungen zur Bestätigung vorgelegt. Es handelt sich um den Bau von riesigen mit Metallplatten umhüllten Luftschiffen, die 164 Meter lang und 36 Meter breit sind und für eine Besatzung von 42 Mann Raum haben. Die Ausrüstung soll bestehen aus zehn Maschinengewehren mit einem Vorrat von 30 000 Geschossen, aus zehn Zentnern Bomben, sowie aus zwei Kampfflugzeugen. Ferner hat eine „fliegende Festung" acht Motore von 4800 PS. Der neue Luftriese wird eine Geschwindigkeit von 270 Kilometern in der Stunde entwickeln. Der Operationsbereich wird auf etwa 3500 Kilometer berechnet. Die Kosten des Baues einer „fliegenden Festung" werden auf 5 Millionen Dollar errechnet. Die Armee-Oberleitung hofft, daß der Kongreß den Antrag noch in der laufenden Kadenz genehmigen werde.

Aus anderen Ländern.

Blutiger Zusammenstoß in Kuba.

Newyork, 19. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In Artemisa auf Kuba kam es in einer politischen Versammlung zu schweren Zusammenstößen. Drei Personen wurden getötet, 18 verletzt.

Zaleski bei Henderson.

London, 21 .Mai. (PAT) Minister Zaleski und dessen Gattin wurden durch den Außenminister Großbritanniens Henderson sowie dessen Gattin mit einem Frühstück empfangen. Dieses fand im Restaurant des Unterhauses statt. An dem Frühstück nahmen auch Brotschafter Skirmunt sowie die Unterstaatssekretäre des Foreign Office Dalton und Wansittard teil.

Jüdischer Generalstreik in Palästina.

Berlin, 21. Mai. (PAT) Wie der Korrespondent des „Berl. Tagebl." aus Jerusalem meldet, hat der dortige Jüdische Nationalrat zum Protest gegen die von der Mandatsregierung getroffene Maßnahme in der Frage der Einstellung der Einwanderung nach Palästina beschlossen, an die gesamte jüdische Bevölkerung den Appell zu richten, einen Generalstreik zu organisieren. Der Streik soll am Donnerstag dieser Woche ausgerufen werden. Im ganzen Lande sollen Protestversammlungen stattfinden. Die jüdische Presse aller Schattierungen greift die Regierung heftig an.

Der Führer der Banat-Deutschen verhaftet.

Belgrad, 21. Mai. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates wurde gestern der Führer der deutschen Minderheit im Banat und ehemalige Skupschtinaabgeordnete, Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Neuner, in Groß-Betschkerek verhaftet.

Man nimmt an, daß die Verhaftung in Zusammenhang steht mit der Festnahme der deutschen Schriftstellerin und Leiterin der Deutschen Zeitung in Groß-Betschkerek, Isolde Reiter. Dr. Neuner hatte sich der Verhafteten sofort als Rechtsanwalt zur Verfügung gestellt.

Parker Gilbert.

Newyork, 22. Mai. Das Gerücht, daß der stellungslos gewordene Generalagent für Reparationen, Parker Gilbert, in die Bankfirma Morgan & Co. eintreten werde, wird von der Firma dementiert.

Denken Sie an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements!

Deutsche Pflichterfüllung.

Wahlversammlungen im Kreise Gnesen.

Offene Worte waren es, die Herr von Saenger in den Wahlversammlungen im Kreise Gnesen an seine Volksgenossen richtete, als er auf alle jene Fragen zu sprechen kam, die unser deutsches Volkstum und seine Stellung im polnischen Staatswesen betreffen. Worte ohne jede Überheblichkeit und verlogene Pathetik, durch die sich so gern die Versammlungsredner unserer angeblich nationalpolnischen Parteien auszeichnen, schlicht und einfach vorgetragen, aber durchglüht von einer starken echten Begeisterung und Liebe für Volkstum und Heimat. — Das „Pos. Tagebl." berichtet über die Versammlungen: Man spürte: Hier sprach kein Mann der großen Versprechungen und Verheißungen, der auf Stimmenfang ausging, sondern ein Mann der Pflichterfüllung bis zum Äußersten, ein Mann, der, ungebeugt durch Fehlschläge und Mißerfolge, sich restlos seiner Arbeit zu opfern bereit ist. Eine oft mühevolle, unlohnende Kleinarbeit im Dienste seines Deutschtums, seiner Heimat und seines Staates.

Wir haben ja nahezu alle am eigenen Leibe erfahren, auf welch rücksichtslose Art man gerade uns Deutschen den Kampf angesagt hat. Wir kennen all' jene kleinlichen Schikanen, durch die man uns den Aufenthalt in unserer alten angestammten Heimat verleiden will, kennen all' die zahllosen Maßnahmen, durch die man uns wohlerworbene und verbürgte Rechte zu beschneiden versucht, wissen, wie man uns zu Bürgern zweiter Klasse, zu Staatsschädlingen und Volksverrätern stempeln will. Da sind die vielen ungelösten Schulfragen, die unzähligen entzogenen Konzessionen, Wiederkaufsrecht, Verkaufsrecht, Agrarreform — ein kleiner Auszug nur aus einer langen Reihe, aber begleitet von Leid und Not Tausender deutscher Volksgenossen.

Dagegen gilt es, sich zur Wehr zu setzen mit allen Mitteln, die uns Gesetz und Recht in die Hand geben. Vornehmste, heiligste Aufgabe, die unsere Deutsche Sejmfraktion sich gestellt hat. Und wenn es Enttäuschungen gab und Mißerfolge in dieser Arbeit am Volkstum, wenn oft graue Hoffnungslosigkeit auf unseren deutschen Abgeordneten wie ein Alpdruck lastete, so hat man doch immer wieder von vorn angefangen, in unermüdlicher Kleinarbeit, die keine Entmutigung kannte. Und manchem Volksgenossen konnte geholfen, manche drückendste Not gelindert werden.

Auch geht es in diesem Wahlkampf nicht um eine Person, es geht um die Sache. Es gilt, vor der Welt den Beweis dafür abzulegen, daß das Deutschtum in Polen sich nicht unterkriegen läßt, daß es einmütig und geschlossen seine Rechte zu verteidigen gewillt ist, daß es den Mut zum Bekenntnis, den Mut zum Kampf hat. Druck erzeugt Gegendruck. Nicht der Leisetreter, der sich nach jedem erhaltenen Schlage duckt und verkriecht, sondern nur der offene, mutige Bekenner, der für seine Überzeugung gerade steht, findet Achtung und Anerkennung. Möge sich jeder Deutsche am kommenden 1. Juni jenen trotzigen Spruch zu eigen machen, den einmal ein deutscher Führer, Herr Senator Dr. Busse, auf einer Versammlung deutscher Landwirte aussprach:

> **Regensturm und Hagelschauer**
> **Gingen über uns herab.**
> **Doch ich bin ein deutscher Bauer,**
> **Der noch niemals sich ergab.**
> **Und ich trotz' ihnen bis ans Grab!**

Pflichterfüllung bis zum Äußersten! Möge jeder deutsche Wähler am 1. Juni wissen, was seine Pflicht ihm gebietet! Keine deutsche Stimme darf der deutschen Liste Nr. 18 verloren gehen; denn mehr als in allen früheren Wahlkämpfen kann diesmal jede einzige Stimme für den Sieg der deutschen Liste von entscheidender Bedeutung sein!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres Wetter mit erhöhten Temperaturen an.

Sühne für einen entsetzlichen Mord.

Ein Todesurteil.

Wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, wurde vor mehreren Monaten in der Welna bei Coton im Kreise Znin eine schrecklich verstümmelte Frauenleiche gefunden. Wie die Untersuchung ergab, hatte man es mit der Leiche der 19jährigen Anna Czichowicz zu tun. Kurze Zeit darauf wurde der Landwirtssohn Jan Grajk verhaftet, der nach anfänglichem Leugnen die Tat auch eingestand. Er hatte sich am Mittwoch vor dem hiesigen Bezirksgericht wegen Mordes zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Tode.

Die Gerichtsverhandlung ergab folgende Vorgeschichte der traurigen Tat: Der 22jährige Landwirt Grajk ist der Sohn der Witwe Marjanna Grajk, die eine größere Landwirtschaft in Coton besitzt. Er hatte mit der Ermordeten ein Liebesverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Gleichzeitig verlobte er sich mit einer anderen Landwirtstochter, die 20 000 Złoty Vermögen erben sollte. Der Ermordeten wollte er ein Schweigegeld geben, was diese jedoch ablehnte. Als die Verhandlungen mit ihr zu keinem Ergebnis führten, bestellte er sie am 28. Dezember v. J. an einen bestimmten Ort zu einer Zusammenkunft. Am Abend des genannten Tages begab er sich an die verabredete Stelle, wo das Mädchen auch auf ihn wartete. Er schlug ihr vor, sich über das Feld nach Kowalewo zu begeben, er kenne da einen kürzeren Weg. Unterwegs zog er plötzlich einen kurzen Knüppel aus seiner Jacke, an dem er ein 1½-Pfund-Gewicht befestigt hatte und schlug damit auf sie ein. Das unglückliche Opfer brach bewußtlos zusammen und hat zweifellos durch die Zertrümmerung der Schädeldecke sofort den Tod davongetragen.

Der Mörder eilte dann nach Hause und begab sich zu Bett. In der Nacht, als sich die Hausbewohner bereits zur Ruhe begeben hatten, verließ er das Zimmer noch einmal durch das Fenster, holte sich eine Axt und begab sich zur Leiche der Ermordeten zurück.

Hier versuchte er ihr den Kopf abzuschlagen, trennte die Arme von dem Leibe und warf dann alle Teile in die Welna.

Gegen 3 Uhr morgens kehrte er wieder in sein Zimmer zurück.

In der Gerichtsverhandlung, die Bezirksrichter Radlowski leitete und bei der Unterstaatsanwalt Domke die Anklage vertrat, während Rechtsanwalt Dr. Bloch die Verteidigung übernommen hatte, legte der Mörder eine große Ruhe an den Tag. Nur bei den Aussagen seiner Mutter brach er in leises Weinen aus. Der Verteidiger stellte den Antrag, den Angeklagten einer Irrenanstalt zur Prüfung seines Geisteszustandes zu übergeben. Das Gericht widersprach jedoch diesem Antrage, da nichts dafür spreche, daß der Angeklagte die Tat in einem Zustand geistiger Verwirrung ausgeführt habe. Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede aus, daß der Angeklagte mit kühler Berechnung die Tat vorbereitet und mit unglaublicher Roheit ausgeführt habe und forderte als Sühne für das entsetzliche Verbrechen die Todesstrafe für den Mörder. Der Verteidiger versuchte das Gericht davon zu überzeugen, daß, wenn man auch einen gewissen Plan in dem Vorgehen des Angeklagten sehen könnte, die Tat doch erst im Affekt ausgeführt worden sei, als die Ermordete abermals ablehnte, gegen eine Entschädigung sich in Schweigen zu hüllen. **Das Gericht konnte sich diesen Ausführungen nicht anschließen und verurteilte den Angeklagten zum Tode.**

§ **Geheimrat Georg Schultz 70 Jahre alt.** Landgerichtsdirektor a. D., Geheimer Justizrat Georg Schultz, ein Sohn unseres Posener Landes, feiert am heutigen 23. Mai seinen 70. Geburtstag. Herr Schultz ist als Sohn des Gutsbesitzers und nachmaligen preußischen Landtagsabgeordneten Schultz in Karolewo, Kreis Bromberg, geboren und hat den größten Teil seines Lebens in unserer Posener Heimat verbracht. Lange Jahre gehörte er den Richterkollegien in Bromberg an und erfreute sich nicht nur innerhalb dieses Gremiums, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit eines solchen Vertrauens und Ansehens, daß er im Jahre 1907 als Vertreter von Bromberg Stadt und Land in den Reichstag entsandt wurde, dem er von diesem Zeitpunkt an bis heute ununterbrochen angehört. Von 1910 bis 1912 war er als Nachfolger des Prinzen Hohenlohe Vizepräsident des Reichstages. Als solcher hat er auf Grund seiner genauen Beherrschung der Geschäftsordnung und auf Grund seines schlagfertigen Humors manche für die Handhabung des Präsidiums schwierige Lage in geschickter Weise zu meistern verstanden. Zurzeit vertritt er als Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei den 6. Wahlkreis (Pommern), zu dem auch der Rest des bei Deutschland verbliebenen Kreises Neustadt gehört. Zum Unterschied von anderen Reichsboten seines Namens heißt er als Abgeordneter noch heute Schultz-Bromberg. Beruflich war er zuletzt als Landgerichtsdirektor in Breslau tätig, seit einigen Jahren lebt er im Ruhestand. An seinem Ehrentage rufen wir gern dem Jubilar zu: Ad multos annos!

§ **Die hiesige berittene Polizei** ist kürzlich aufgelöst worden. Von den 23 Pferden, über die die Abteilung verfügte, wurden 11 auf dem Wege einer Versteigerung verkauft, die übrigen 12 Pferde wurden anderen Kommandanturen der Wojewodschaft zugeteilt.

§ **Noch ein Motorradunfall** ereignete sich am vergangenen Sonntag während des Motorradrennens. Der Posener Motorradfahrer Johann Przybylski überfuhr mit seiner Maschine auf der Danziger Straße die Brombergerin Martha Kowalkowska, als sie gerade im Begriff war, die Straße zu überqueren. Przybylski bremste das Motorrad im Augenblick so heftig, daß es sich überschlug und er sich an Gesicht und Händen erheblich verletzte. Die Rettungsbereitschaft schaffte ihn ins Krankenhaus. Kowalkowska trug leichtere Verletzungen am Kopf davon.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Drei Paar Schuhe wurden dem Albertstraße (Garbary) 31 wohnhaften Franz Szala aus dem Schaufenster gestohlen. Die Diebe hatten die Scheibe eingeschlagen. — Während des Wochenmarktes auf dem Elisabethmarkt (Plac Piastowski) wurde der Frau Marie Konieczny eine Handtasche gestohlen, worin sich ein Personalausweis und 10 Złoty Bargeld befanden. — Gestohlen wurden aus einem Schrank im Korridor des Hauses Berlinerstraße (Grunwaldzka) 24 zwei Paar Hosen, eine Litewka, ein Gummimantel und eine Mütze. Der Täter verschaffte sich Eingang in die Wohnung, indem er die Glasscheibe der Korridortür eindrückte.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Trunkenheit und zwei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

g. **Crone** (Koronowo), 23. Mai. Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,80—2,00, Eier 1,80—1,90 pro Mandel, Weißkäse 0,40—0,50, junge Tauben 1,80 pro Paar, junge Hühnchen 2,00—2,50, alte Hühner 4,00—4,50. Auf dem Gemüsemarkte zahlte man für Rhabarber 0,25, Gurken 2,00, rote Rüben 0,10, Tomatenpflanzen 0,15—0,25, Kopfsalat 0,10, Kohlpflanzen 0,30 pro Schock, Spinat 0,15, frische Zwiebeln 0,15 das Bündchen. Für Fleisch wurde gezahlt: Schweinefleisch 1,60—1,70, Speck 1,80, Rindfleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1,00—1,40, Hammelfleisch 1,40. Hechte und Schleie brachten 1,50—1,80, kleine Fische 0,40—0,60, Aale 1,80—2,00.

in. **Ostburg** (Kreis Inowrocław), 20. Mai. Zu einer heftigen Schlägerei kam es hier anläßlich eines Vergnügens am Sonntage im Lokale des Gastwirts Kwiatkowski. Einige jugendliche Arbeiter griffen den Gastwirt an, als er ihnen keine Spirituosen verabfolgen wollte. Als nun andere junge Leute zu dessen Schutz herbeikamen, wurden sie von den Rowdys so geschlagen, daß sie blutend das Lokal verließen. Polizeilicher Schutz war leider nicht zur Stelle.

* **Inowrocław**, 23. Mai. Polizeichronik. Der Chauffeur eines auf der Linie Inowrocław—Kruschwitz verkehrenden Autobusses meldete der Polizei, daß von ihm auf der Chaussee Inowrocław—Mątwy der Radfahrer Łukomski, wohnhaft in Inowrocław, Kruschwitzer Weg 1, überfahren wurde. Der Überfahrene wurde sofort nach dem Kreiskrankenhause gebracht, von wo er nach Anlegung eines Verbandes nach Hause entlassen wurde. — Gestohlen wurden dem hiesigen Händler Franz Woda 40 Złoty in bar. — Angeschossen wurde während des Spielens mit einem Tesching von dem 13jährigen Aleksy **Grzybowski der Schulstraße 3 wohnhafte Eduard** Hertel. H., der durch die Kugel oberhalb des Knies verletzt wurde, mußte zwecks Vornahme einer Operation nach dem Krankenhause gebracht werden.



Z. **Bartschin** (Barcin), 22. Mai. **In der Nacht zum Donnerstag brannte aus bisher unbekannter Ursache die Dampfmühle des Besitzers Hartwig in Wąsosz vollständig nieder. Man schätzt den durch das Feuer angerichteten Schaden auf ca. 250 000 Złoty.**

v. **Argenau** (Gniewkowo), 22. Mai. Der heutige Wochenmarkt war recht gut besucht und reichlich beschickt. Man zahlte für das Pfund Butter 2—2,20, für die Mandel Eier 1,50—1,70. Für Gemüse verlangte man: Mohrrüben 0,20, Weißkohl 0,30, Wruken 0,15, Rote Rüben 0,15, Zwiebeln 0,25, Spinat 0,30, Rhabarber 0,40, Spargel 1,50 das Pfund, Radieschen das Bündchen 0,20 und Salat das Köpfchen 0,25. Kartoffeln wurden mit 1,80—2 der Zentner angeboten. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Puten 12—14, alte Hühner 3,50—4,50 das Stück, junge Hühner 2,50—3,50 und Tauben 1,80—2 das Paar. Läuferschweine brachten 90—95 pro Stück, und Absatzferkel 110—115 das Paar.

v. **Ngielsk** (Kreis Wongrowitz), 22. Mai. Tödlicher Unfall. Als eine Herde Kühe von der Weide zurückkehrte, wurde eine Kuh wild und überrannte eine 50 Jahre alte Frau. Die Bedauernswerte trug schwere innere Verletzungen davon, denen sie trotz ärztlicher Hilfe infolge starken Blutverlustes bald erlag.

* **Posen** (Poznań), 22. Mai. Mehrere Flamingos waren vor einigen Tagen aus dem Zoologischen Garten geflüchtet. Vier davon hat man auf einem der Friedhöfe wieder ergriffen. Nun wird aus Bentschen gemeldet, daß auf dem dortigen See der fünfte Flamingo gesehen worden ist. Um den Ausreißer einzufangen, hat sich ein Angestellter des Zoologischen Gartens nach Bentschen begeben. — Von einem Kraftwagen überfahren wurde in der Gr. Berlinerstraße der Gloganerstraße wohnhafte Anton Śmiałkowski. Er wurde schwerverletzt ins Stadtkrankenhaus gebracht. — Unter einen Schlächterwagen geriet der 70jährige Gerichtsdiener Władysław Kuczyński, als er um 7.30 morgens durch die ul. Seecktstraße (Babińskiego) ging, und wurde am Kopf und im Gesicht erheblich verletzt. Die Nase ist ihm vollkommen eingequetscht worden. — Wegen Feststellung der Maul- und Klauenseuche auf dem Posener Viehmarkt hat der Wojewode durch Verfügung vom 16. d. M. die Abhaltung von Märkten für Klauentiere im Bereich der Stadt Posen, mit Ausnahme der für Schlachttiere abgehaltenen Märkte, verboten.

* **Bentschen** (Zbąszyn), 21. Mai. In der letzten Sitzung des Stadtparlaments gab der Vorsitzende der Versammlung zur Kenntnis, daß auf Anordnung des Wojewoden die einstweilige Amtsenthebung der Magistratsmitglieder Riedbal und Niezieliński angeordnet ist. Unter anderem wurde beschlossen, das der Stadtgemeinde gehörige Hausgrundstück Ecke Marszałkowska und ul. Batorego, das zurzeit von städtischen Beamten bewohnt wird, der Kommunalsparkasse (Stadtsparkasse) für den Preis von 140 000 Złoty zu verkaufen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Angerburg**, 21. Mai. Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad. An der Ecke Holzmarkt — Litauer Straße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. Der Soziusfahrer erlitt Verletzungen am Kiefer.

* **Allenstein**, 21. Mai. Fünfjähriges Kind als Brandstifter. Wie berichtet, brannte in Neu-Kaletta am Freitag vormittag das Stallgebäude des Besitzers Kleinschmidt nieder. Nach den bisherigen amtlichen Ermittlungen ist der Brand durch ein fünfjähriges Kind des Besitzers verursacht worden. Das Kind spielte unbewacht mit Streichhölzern.

* **Allenstein**, 22. Mai. Tödlicher Sturz vom Wagen. Die 64 Jahre alte Ehefrau Käthe Stoll aus Göttkendorf wollte am Dienstag vormittag mit dem Fuhrwerk eines bekannten Besitzers nach Allenstein fahren. Beim Aussteigen zogen die Pferde plötzlich an, Frau Stoll verlor den Halt und stürzte rücklings auf einen Chausseestein. Der Anprall war so heftig, daß die Frau bewußtlos liegen blieb. Sie wurde durch das Unfallkommando der Feuerwehr in das St. Marienkrankenhaus eingeliefert. Dort ist sie, ohne daß sie das Bewußtsein wiedererlangte, gestorben.

* **Osterode**, 22. Mai. Die 80 Jahre alte Rentenempfängerin Frau Marie Pohlenz wurde von einem Motorradfahrer so unglücklich angefahren, daß ein schwerer Bruch des rechten Unterschenkels eintrat. An den Folgen der Verletzung ist die alte Frau trotz ärztlicher Hilfe gestorben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Mai.

Krakau — 2,26, Zawichost + 1,50, Warschau + 1,52, Płock + 1,10, Thorn + 1,04, Fordon + 1,08, Culm + 0,96, Graudenz + 1,21, Kurzebrak + 1,43, Pieckel + 0,67, Dirschau + 0,52, Einlage + 2,12, Schiewenhorst + 2,36.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 119

Ihre Vermählung geben bekannt
Dipl.-Ing. Ernst Schmidt
und Frau Liselotte
geb. Lewandowski
Thorn, den 24. Mai 1930. 6263

Ich danke Allen herzlich für die mir anläßlich meines Jubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Emma Mrongowius
Bezirkshebamme
Książki
6153

Statt Karten.
Am 21. ds. Mts. starb mein lieber Vater
Gottfried Schramm
im 86. Lebensjahre.
Schwester Selma.
Elsendorf, den 21. Mai 1930.
Die Beerdigung findet am 25. Mai, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters, des
Rittergutsbesitzers
Richard Bremer-Segartowitz
erwiesene große und herzliche Anteilnahme, sowie für die schönen, das Wesen des Heimgegangenen so tief erfassenden Erinnerungsworte des Herrn Superintendenten Ahlemann und der Herren Pfarrer Heuer und Kuberski sagen wir unseren
aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank.
Elsa Würtz geb. Bremer
Susanne Schwartz geb. Bremer
Franz Würtz
Wilhem Schwartz.
Rokoschken—Rokoszkowy
Lichterfelde
im Mai 1930.
6160

Deutsche Wähler in den Kreisen Gnesen und Wreschen!
Sejmwahlen im Wahlkreise Gnesen am 1. Juni 1930.
6065

Wählerversammlungen
in der Stadt Wreschen am Montag, dem 26. Mai, vormittags 11 Uhr, im Saale des Herrn Hänisch,
in Welnau (Kiszkowo) am Montag, dem 26. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Freier.
Auf beiden Versammlungen spricht der Spitzenkandidat der deutschen Liste 18, Herr von Saenger, Lukowo. Wir fordern alle deutschen Wähler von Wreschen, Welnau und Umgegend auf, vollzählig an diesen Versammlungen teilzunehmen.
Deutscher Wahlausschuß des Wahlkreises Gnesen.

Lampen
J. Kreski
Bydgoszcz
Gdańska 7
JO ME

Ruderer - Sommerheim Brdyujście (Brahemünde)
Inh. Gertrud Kadow. Telefon Nr. 105.
Dampfer-Anlegeplatz.
Saison-Eröffnung
am Sonntag, dem 25. Mai 1930.
Reiche Auswahl warmer u. kalter Speisen.
Erstklassige Getränke — Eigenes Gebäck.
Für Schüler ermäßigte Preise.
Militär-Konzert.
Beginn 2 Uhr nachm. 6134
Nach dem Konzert Dancing.

Zur Erinnerung!
Jetzt ist die beste Zeit, um an die Pflege der Gräber zu denken.
Empfehle
Grabdenkmäler
aus allen Steinarten in künstlerischer Ausführung zu angemessenen Preisen
J. Job, Bydgoszcz
Telefon 476 Rejtana 7 Gegr. 1905
Das größte Unternehmen dieser Art am Platze.
Spezialität:
„Terrazzo" Fußböden, Stufen usw.
5422

Suche für mein. Sohn,
Bankbeamter
24 Jahre alt, 5 Jahre ununterbrochene Ausbildung u. Tätigkeit bei der Disconto-Gesellsch., jetzt seiner Militärzeit genügt, sogl. passenden Wirkungskreis. Bevorzugt Pommerellen oder Freistaat. Näher.erbitt. Ernst Maentel, Bankdirektor, Krotoszyn. 6094

Jung. Bäckergeselle
sucht von sof. Stellung.
Hugo Schmelzer,
R. Kruszyny, 6165
pow. Brodnica, Pom.

Tüchtiger
Tischlergeselle
für Bau- und Furnierarbeit, sucht Stellung von sofort oder später. Angebote sind unter B. 6166 an d. Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Suche Stelle a. Wirtin von sof. od. 1. 6. 30 bei alleinsteh. Herrn aufs Gut. Besitze gute Zeugn. Off. unt. P. 2600 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nachdem ich mich bei H. Küchenmstr. Greßler vervollständigt habe, suche ich Stellung als
Wirtin od. Köchin
Ella Timm.
Jasionna, p. Wronki, pow. Szamotuły. 2649

Köchin
evgl., sucht Stellung z. 1. 6. Führt selbständig frauenlos. Haushalt u. übern. etw. Hausarb. Offerten unter S. 2613 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen
16 Jahre alt, evangl., sucht mögl. v. 1. 6. 30 Stellung in der Stadt Bromberg. Kochkenntnisse vorhanden, in sämtl. Haushaltsarb. firm. Gefl. Angebote unter U. 6129 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Aelter., evgl., erfahren.
Mädchen sucht Stellung im Stadthaush., am liebst. bei älter. Herrschaften. Gefl. Offert. u. B. 2637 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

J. Mdch. sucht Beschäft.
i. e. Geschäft od. kl. sonn. Haush., a. z. Kinde 2c. b. Taschengeld. Offert. u. D. 2489 a. d. Geschst. d. Z.

Stubenmädchen
m. Nähkenntn., 23 J. alt, sucht ab 1. Juni Stellung auf d. Lande. 6075
Władysława Drapiewska, Ostaszewo, pow. Toruń.

Suche Stellung
als Hausmädchen
od. einfache Stütze. Bin bereits in all. Zweigen ein. Haush. erf., gute Zeugn. vorh. Off. u. T. 6019 a. d. Geschst. d. Ztg.

Jung., evgl. Mädchen v. Lande sucht Stellung als Hausmädchen vom 15. 6. od. 1. 7. in Bydg. Offerten unter F. 2646 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nehme Reinmache- und Waschstellen an. Off. unt. Z. 2627 a. d. Geschst. d. Ztg.

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Fr. Skubinska,
2491 Sienkiewicza 1a.

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt, a. Fortgeschritt.
Wicher, Zduny 21, II.

Dem geehrten Publikum von Nakel und Umgegend gebe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich den
Nahrungsmittelladen
von Herrn Poschmann in Nakel Dąbrowskiego 148.
käuflich übernommen habe.
Mein Bestreben wird es sein, die geehrte Kundschaft vollends zufrieden zu stellen.
Indem ich reelle und kulante Bedienung zusichere, bitte ich um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens. Hochachtungsvoll
A. Zeidlewiczowa.

Maiausflug zur Baumblüte
veranstaltet
der Wirtschaftsverband Städt. Berufe,
Abt. Handwerker, Ortsgruppe Trzeciewiec,
am 25. Mai, nachmittags 3 Uhr,
nach **Koselitz**, in den Gartenanlagen der Frau Kayser,
wozu ergebenst einladet 2641
Der Vorstand.

Schike, gutsitzende 2455
Damengarderobe
verfert. bill. Czajkowska, Pl. Wolności 2, 1 Tr.

Verein deutscher Katholiken
in Bydgoszcz
Am Freitag, dem 23. Mai, abds. 7½ Uhr, findet bei Wichert zu Ehren d. Mütter ein
Mutterehrenabend
statt, besteh. aus Chor- u. Solo-Gesängen, Deklamationen und dem Theaterstück
„Wenn Du noch eine Mutter hast"
Lebensbild aus d. Gegenwart in 4 Aufzüg.
Nach den Aufführungen
gemütliches Beisammensein.
Alle Mitglieder werden herzlichst eingeladen. Freunde und Gönner, durch die Mitglieder eingeführt, sind besonders willkommen. 5938
Programme am Saaleingang.
Pünktl. 8 Uhr werd. die Saaleingänge geschl.
Kinder unter 10 Jahren nicht erwünscht.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 25. Mai 1930, abends 8 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen:
zum letzten Male
Hulla di Bulla
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., am Tage der Aufführung von 11—1 u. ab 7 Uhr an d. Theaterkasse.
6021 **Die Leitung.**

Kirchliche Nachrichten.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 25. Mai 1930. (Rogate).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Prüfung der Konfirmanden, Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause. Donnerstag fällt die Bibelstunde aus.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, abds. 8 Uhr Uebungsstde. des Kirchenchors. — Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins. Donnerstag (Himmelfahrt) vorm. 10 Uhr: Pfarrer Wurmbach.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Pfr. Laffahn. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdst. — Der Jugendbund fällt aus. — Nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde und Blaukreuzversammlung.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Himmelfahrt, vrm. 9½ Uhr Beichte. 10 Uhr Predigtgottesdst*.

Ev. Gemeinsch. (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abends 8 Uhr Gottesdienst, Pred. Weipkema. — Dienstag, abds. 8 Uhr: Gesangstde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b. Vorm. 9 Uhr Gebetstunde. Nchm. 2 Uhr Sonntagsch. Nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde. — Nachm. 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk. — Dienstag und Mittwoch, abends von 8 Uhr: Missionsstunde, Missionarin Charlotte Hoff. Donnerstag, nachm. 5 Uhr Waldandacht in Rinkau.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 26. Vrm. ½10 Uhr Gottesdienst, Prediger Becker. 11 Uhr Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kinder-Gottesdienst.

Prinzenthal. Himmelfahrt, vrm. 9 Uhr Gottesdienst*.

Jägerhof. Himmelfahrt, vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. ½12 Uhr Kindergottesdst. Himmelfahrt, vorm. ½11 Festgottesdienst*

Schröttersdorf. Himmelfahrt, vorm. ½9 Uhr Festgottesdienst*.

Cielle. Jugendfest: Vorm. ½12 Uhr Festgottesdienst im Walde, Pfr. Dinkelmann aus Zinsdorf. Nachm. ½3 Uhr: Sup. Aßmann aus Bromberg. Himmelfahrt, nachm. 5 Uhr Festgottesdienst*.

Kruschdorf. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. — Himmelfahrt, vormitt. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. — Himmelfahrtsfest, morg. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — 11 Uhr Kindergottesdst. Nachm. 3 Uhr Jünglings- und Jungfrauen-Verein. — Donnerst. (Himmelfahrt), vorm. 10 Uhr Gottesdst. 11 Uhr*.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Donnerst. (Himmelfahrt), nachm. 3 Uhr Festgottesdienst, nach demselben Vorstellung der Konfirmanden.

Osielsk. Donnerstag (Himmelfahrt), vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, nach demselben Vorstellung der Konfirmanden.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.*

Nieder-Strelitz. Nchm. 3 Uhr Gottesdienst.

Otterane-Langenau: Himmelfahrt, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Ronek. Vorm. 10 Uhr Andacht.

Schubin. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschließend Kindergottesdst. Nachm. 3 Uhr Gottesdst. in Kornelino. Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Znin. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Himmelfahrt, nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst* in Erlau. — Nachm. 4 Uhr Gottesdst. in Nakel. — Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr Gottesdst.* in Nakel.



Maschinen-Ersatzteile
4264
Hoher Rabatt!!
Reparatur-Werkstatt

Ich habe günstig abzugeben:
gebrauchte, gründlich durchreparierte
Dresch-Lokomobilen
Dampf-Dreschmaschinen
Motor-Dreschmaschinen
Strohpressen
Motoren von 3 bis 12 PS.
Die Maschinen werden mit voller Garantie geliefert.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Hugo Chodan
Poznań
ul. Przemysłowa 23
6006

Stellengesuche

Brennerei-Verwalter
ledig, vertraut m. Rechnungsführung, Korrespondenz, Elektrizität und Trocknung, sucht Stellung. Offert. unt. W. 6141 a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Maschinist-Heizer
mit guten Zeugnissen, sucht Stellung, auch zum Dreschsatz. Offert. unter A. 6164 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Chauffeur
evgl., ledig, der poln. u. deutsch. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., praktisch gearbeitet, mit gut. Zeugniss., sucht v. sofort oder später **Stellung** für Personen- od. Lastauto. Uebernehm. auch Nebenarbeiten. Komme für Schäden auf. Gefl. Off. unt. K. 6091 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Offene Stellen

Von sofort perfekte(r)
Buchhalter(in)
der polnischen u. deutschen Sprache mächtig und grundsätzliche Beherrschung d. Durchschreibebuchführung gesucht. Meldungen erbeten an die
Molkerei-Baugesellschaft Sp. z o. o.
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 49. 6128

Gesucht zum 1. Juli zuverläss., solid., lediger, evangelischer 6161
2. Beamter
für Hof und Feld.
Reichel,
Rittergut Paparzyn,
p. Gorzuchowo, pow. Chełmno.

Eleve
mit Vorkenntnissen zum 1. 7. gesucht. 6150
Dom. Rogalin,
bei Jastrzębiec,
Kreis Sępólno, Pom.

Mehrere
Tischlergesellen
auf furnierte Arbeit stellen sofort ein. 6172
Gebrüder Friedrich,
Tczew, Möbelfabrik.

Ein Müllerlehrling
k. s. sof. meld. P. Krause, Mühlenbes., Studziniec, pow. Chodzież. 2631

Aelterer, lediger
Kuhfütterer
der 12 Kühe melkt und Jungvieh übernimmt, sofort gesucht. Zeugnisse und Gehaltsanspr. erb.
Th. Schwerdtner,
Gralewo, 6159
powiat Działdowo.

Steno-typistin
deutsch-polnisch
welche nach Dikta, flott stenographiertt per sofort gesucht
Otto Wiese
Technisches Geschäft
Dworcowa 62

Gesucht zum 1. Juli, gebildete, evangel.
Dame
auch der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, zur Erledig. d. poln. Korrespondenz und Unterstützung im frauenlos. Gutshaush. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsansprüche erb. 6162
Reichel,
Rittergut Paparzyn,
p. Gorzuchowo,
pow. Chełmno.

Zum 1. Juli evangel.
Kindergärtnerin
gesucht. Dieselbe muß auch der poln. Sprache mächtig sein und gut nähen könn. Gehaltsansprüche und Lebenslauf an 6060
Frau von Witzleben,
Liszkowo, p. Wyrzysk (Gr. Polen).

Suche für Arzthaus zum 1. 6. ein
Mädch. od. Stütze
d. koch. kann. Meldg. v. 3-4 Gdańska 159, II r. 2612

Zuverläss., sehr saubere
Person tagsüber für alle Arbeit. f. Haushalt von 2 Person. gesucht. Meld. u. D. 2643 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kochlehrlinge
zum Erlernen d. feinen Küche sofort gesucht.
Pension Lucas,
Zoppot, Parkstraße 12.

Deutsche Bühne
T. z.
Sonderveranstaltung
der Deutschen Bühne Bydgoszcz T. z.
Dienstag, 3. Juni 1930 und Mittwoch, 4. Juni
abends 8 Uhr
zur Wiederkehr des 400. Geburtsjahres
Gedächtnisfeier für Jan Kochanowski
1530—1584.

Vortragsfolge:
1) Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis" . . . . . von Gluck
Bühnenorchester: Dirigent Musikdir. Wilhelm von Winterfeld
2) Festvortrag,
gehalten von Univ. Prof. Dr. Wukadinović, Krakau
3) Auswahl aus Kochanowski's „Threnodien"
Vortrag von . . . . Willi Damaschke
4) „Elegie" von . . . . Moniuszko
Bühnenorchester: Dirigent Wilhelm von Winterfeld
Pause.
5) Odprawa posłów greckich . . . . Jan Kochanowski
Die Abfertigung der griechischen Gesandten
deutsch von Wukadinović.

Deutsche Uraufführung
Spielleitung: Dr. Hans Titze. Musik. Leitung: Wilhelm von Winterfeld. Sprechchöre: eingerichtet von Wilhelm von Winterfeld.
Eintrittskarten ab Montag, den 26. Mai, zu 5.—, 4.—, 3.—, 2.— und 1.— Złoty in Johne's Buchhandlung, ul. Gdańska 160.
Unsere Theaterabonnenten werden dringend gebeten, ihre gewünschten Karten bis spätestens Mittwoch einschl. zu belegen. Der allgemeine Kartenverkauf für beide Veranstaltungen beginnt am Montag.
6180 **Die Leitung.**

Kino-Rewue „Oko"
Marcinkowskiego 5.
Rolle Siegfrieds Paul Richter
Heute der monumentalste Film der Welt in neuer Version u. d. Titel
Nibelungen
Am Sonnabend, 3 Uhr nachmitt. Schülerinnen-Vorstellung, 5 Uhr nachmittags Schüler-Vorstellung zu ermäßigten Preisen. 2653
Nächstes Programm: Der entzückendste Film Polens u. d. Tit.
„Gelobtes Land" mit Hedwig Smosarska